

Marcin Grulkowski

Instytut Historii PAN w Gdańsku

ORCID: 0000-0002-4905-3133

Tätigkeit des Kaufmanns- und Bankhauses Loitz vor dem Hintergrund der politischen und wirtschaftlichen Lage Danzigs in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts

<https://doi.org/10.26881/porta.2022.21.02>

Słowa kluczowe: Loitzowie, Gdańsk, Zygmunt II August, pożyczki, weksel, handel bałtycki, handel solą, dom bankowo-handlowy

Keywords: Loitz family, Gdańsk, Sigismund II Augustus, loans, promissory note, Baltic trade, salt trade, merchant banking house

Schlüsselwörter: Familie Loitz, Danzig, Sigismund II. August, Anleihen, Wechsel, Ostsee-handel, Salzhandel, Bank- und Handelshaus

Eine neue Form des Handelsunternehmens in Europa des 15.–16. Jahrhunderts waren die Bank- und Kaufmannshäuser. Durch die Tätigkeit solcher Unternehmen gelangten einige bürgerliche Familien zu beträchtlichem Reichtum, so zum Beispiel die Familie Loitz, deren Gründung eines Kaufmanns- und Bankhauses zu Geschäften in ganz Nordeuropa führte. Der Aufstieg der Familie Loitz begann Anfang des 15. Jahrhunderts mit politischen und wirtschaftlichen Aktivitäten in Stettin (poln. Szczecin), die schrittweise auf zahlreiche weitere nordeuropäische Städte ausgeweitet werden konnte. Eine kurzzeitige Machtstellung dieser Familie in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts war die Folge der Entwicklung des Kaufmanns- und Bankhauses, eines für den Frühkapitalismus charakteristischen Geschäftsfeldes.¹ In der früheren

¹ Johannes Papritz, *Das Handelshaus der Loitz zu Stettin, Danzig und Lüneburg*, „Baltische Studien. Neue Folge“ 1957, Bd. 44, S. 73–94; Andrzej Groth, *Loitzowie* [in:] *Słownik biograficzny Pomorza Nadwiślańskiego*, t. 3, red. Stanisław Gierszewski, Gdańsk 1997, S. 77–79; Heidelore Böcker, *Das Handelshaus Loitz. Urteil der Zeitgenossen – Stand der Forschung – Ergänzungen* [in:] *Akteure und Gegner der Hanse – zur Prosopographie der Hansezeit* („Abhandlungen zur Handels- und Sozialgeschichte“, Bd. 30: „Hansische Studien“, Bd. 9), Hg. Detlef Kattinger, Horst Wernicke, Mitwirk. Ralf-Gunnar Werlich, Weimar 1998, S. 203–218; *idem*, *Loitz/Loytz/Loytze/Lotze, Gebrüder: Michael (geb. 15.02.1501, gest. 1561), Simon (?), Stephan (geb. 1507, gest. 1584), Hans (gest. 1575)* [in:] *Biographisches Lexikon für Pommern*, Bd. 1 („Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Pommern“, Reihe 5: „Forschungen zur Pommerschen Geschichte“,

Geschichtsschreibung zum Unternehmen der Familie Loitz wurde festgestellt, dass die Art und Weise wie sie ihre Tätigkeit ausübten, vergleichbar mit Handelsbetrieben aus Süddeutschland war. Ihre Unternehmensorganisation, welche derjenigen in Nürnberg und Augsburg ähnelte, kennzeichnete u.a.: die Konzentration von Kapital, keine Vermögensteilung innerhalb der Besitzer des Unternehmens sowie die Bemühungen um die Zusprennung verschiedener Monopole durch die Staatsmacht.² Diese Bemühungen zeugen besonders deutlich von der Abhängigkeit derartiger Entwicklungen von Unternehmen durch außerwirtschaftliche Bedingungen (wie z.B. die Unterstützung vonseiten des Staates). Einer der wichtigsten Standorte der Loitz-Firma in diesem Zeitraum wurde Danzig (poln. Gdańsk). Auf die Ausrichtung der wirtschaftlichen Aktivitäten der Loitz in Danzig und dem Danziger Hinterland hatten vor allem die politisch-wirtschaftliche Lage der Stadt und auch gesellschaftlich-wirtschaftliche Veränderungen in der Ostseeregion Einfluss. Gegenstand der vorliegenden Abhandlung ist die Ermittlung von Zusammenhängen zwischen den politischen und wirtschaftlichen Veränderungen in Danzig des 16. Jahrhunderts und der Tätigkeit der Familie Loitz. Der erste Teil des Aufsatzes enthält eine Darstellung der politischen und wirtschaftlichen Lage Danzigs im 16. Jahrhundert vor dem Hintergrund des im Hanseraum und dabei insbesondere in Pommern, sich vollziehenden Wandels. Um die Gründe für die Verlagerung des Schwerpunktes der Loitz'schen Geschäftstätigkeiten nach Danzig zu erläutern, werden die Bedingungen für die Entwicklung des Handels in Danzig mit der politisch-wirtschaftlichen Situation von Stettin verglichen. Darauf folgt eine Betrachtung der Beziehungen der Familie Loitz zum Königshof in Hinblick auf die Bemühungen Danzigs zur Verteidigung seiner Privilegien zur Zeit der Herrschaft von Sigismund Augusts. Im zweiten Teil werden die wichtigsten Bereiche der kommerziellen Tätigkeit des Kaufmanns- und Bankhauses Loitz in Danzig und dem Hinterland dargestellt.

Bd. 48/1), Hg. Dirk Alvermann, Nils Jörn, Köln–Weimar–Wien 2013, S. 170–179; Marian Grzęda, *Loitzowie* [in:] *Encyklopedia Szczecina*, t. 1, red. Tadeusz Bialecki, Szczecin 1999, S. 551–552; Zygmunt Boras, *Loitzowie – kupcy szczecińscy* [in:] *Pomorze Zachodnie w tysiącleciu*, red. Paweł Bartnik, Kazimierz Kozłowski, Szczecin 2000, S. 109–120.

² Johannes Papritz, *Das Stettiner Handelshaus der Loitz im Boisalzhandel des Odergebietes unter besonderer Berücksichtigung seiner Beziehungen zum brandenburgischen Kurhause*, Berlin 1932, S. 5–7; *idem*, *Die Beziehungen des Bank- und Handelshauses der Loitz zum brandenburgischen Kurhause. Ein Beitrag zur Geschichte des Frühkapitalismus*, „Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine“ 1931, H. 79, Sp. 85–86; Heinrich Kramm, *Landschaftlicher Aufbau und Verschiebungen des deutschen Großhandels am Beginn der Neuzeit, gemessen an den Familienverbindungen des Großbürgertums*, „Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte“ 1936, H. 29, S. 27, Anm. 4.

Wirtschaftliche Veränderungen in der Ostseeregion im 16. Jahrhundert

Tätigkeit des
Kaufmanns-...

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ist eine fortschreitende Krise in der Hanse zu beobachten, von der die größten Städte an der südlichen Ostseeküste betroffen waren. Diese Krise sehen Historiker in einem Anstieg der Bedeutung der Territorialstaaten seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Jene Staaten waren bestrebt, die Privilegien der Ostseestädte, insbesondere die mit der Hanse verbundenen Sonderrechte, einzuschränken. Die Hanse reagierte im 16. Jahrhundert mit verschiedenartigen Maßnahmen, die eine Umgestaltung des auf einheitlichen Handelsprivilegien beruhenden Städtebundes in einen streng politischen Verbund in die Wege leiten sollten.³ Ab der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts stieg die niederländische Beteiligung im Ostseehandel deutlich.⁴ Zudem änderte sich der Charakter der Handelsbeziehungen zwischen Lübeck und Danzig. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde Lübeck zum Vermittler im Handel zwischen den Niederlanden und Danzig. Diskussionswürdig bleibt die Frage nach der Intensität des Handelsaustausches zwischen diesen Städten, die entgegen früherer Forschungen, nicht geringer wurde.⁵ Im Handel zwischen Danzig und Lübeck stand der Wert der von Lübecker

³ Rudolf Häpke, *Der Untergang der Hanse* („Hansische Volkshefte“, H. 5), Bremen 1925, S. 27; Philippe Dollinger, *Le Hanse (XII^e–XVII^e siècles)*, Paris 1964, S. 406–413; Marian Małowist, *Wschód a Zachód Europy w XIII–XVI wieku. Konfrontacja struktur społeczno-gospodarczych*, Warszawa 1973, S. 259; Johannes Schildhauer, *Die Hanse in der Zeit des Beginns des Kampfes um das „Dominium maris Baltici“* [in:] Johannes Schildhauer, Konrad Fritze, Walter Stark, *Die Hanse*, Berlin 1974, S. 251–255; Stephan Selzer, *Die mittelalterliche Hanse*, Darmstadt 2010, S. 117–122; Maria Seier, *Die Hanse auf dem Weg zum Städtebund: Hansische Reorganisationsbestrebungen an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert*, „Hansische Geschichtsblätter“ 2012, H. 130, S. 93–123; Iwan Iwanov, *Die Hanse im Zeichen der Krise, Handlungsspielräume der politischen Kommunikation im Wandel (1550–1620)* („Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, Neue Folge“, Bd. 61), Köln–Weimar–Wien 2016, S. 78–99.

⁴ Vgl. Klaus Spading, *Holland und die Hanse im 15. Jahrhundert. Zur Problematik des Übergangs vom Feudalismus zum Kapitalismus* („Abhandlungen zur Handels- und Sozialgeschichte“, Bd. 12), Weimar 1973, S. 34–69, 146–174; Walter Stark, *Lübeck und Danzig in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Untersuchungen zum Verhältnis der wendischen und preußischen Hansestädte in der Zeit des Niedergangs der Hanse* („Abhandlungen zur Handels- und Sozialgeschichte“, Bd. 11), Weimar 1973, S. 214; Ulla Kypta, *Konvergenz statt Divergenz. Der Handel zwischen Danzig und Antwerpen im 16. Jahrhundert* [in:] *Gdańsk w okresie nowożytnym. Kultura, religia, polityka, społeczeństwo i stosunki międzynarodowe / Danzig in der frühen Neuzeit. Kultur, Religion, Politik, Gesellschaft und internationale Beziehungen*, red. Wiesław Długokęcki, Jürgen Sarnowsky, Gdańsk 2021, S. 268–290.

⁵ Vgl. Johannes Schildhauer, *Zur Verlagerung des See- und Handelsverkehrs im nordeuropäischen Raum während des 15. und 16. Jahrhunderts*, „Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte“ 1968, H. 4, S. 187–212; *idem*, *Zum Warenhandel Danzigs mit den wendischen Hansestädten im ausgehenden 15. und im 16. Jahrhundert*, „Wissenschaftliche Zeitschrift der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald“ 1969, Nr. 3/4, T. 1, S. 139–151; Peter Wälter, *Wirtschaftliche Beziehungen zwischen Lübeck und Danzig im späten 16. Jahrhundert* („Hamburger Beiträge zur Geschichte der Deutschen im europäischen Osten“, Bd. 1), Lüneburg 1995, S. 13–38.

Schiffen transportierten Waren im Danziger Hafen der niederländischen Flotte ebenbürtig. Den Handelsschiffsverkehr auf der Linie Lübeck–Danzig dominierte jedoch das von Danziger Kaufleuten eingesetzte Kapital.⁶

Bereits zu Beginn des 16. Jahrhunderts waren erste Kontakte der Familie Loitz mit Danzig zu verzeichnen.⁷ So verlegten Michael (II) und Simon (I) Loitz ihren Wohnsitz dorthin nach ihrer Eheschließung mit Vertreterinnen der Familie Feldstete (1528 und 1539).⁸ Zweifellos war die Umsiedlung eines Teils der Familie verbunden mit einer Erweiterung der wirtschaftlichen Tätigkeit dieser Familienmitglieder. Die Frage nach der Eröffnung einer Filiale des Bank- und Kaufmannshauses Loitz ist hinsichtlich der Vorteile, welche die Teilnahme am Danziger Handel mit sich bringen würde, zu betrachten. Unter anderem bestimmte die steigende Überlegenheit Danzigs gegenüber Stettin in Hinsicht auf die rechtlich-politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten im 16. Jahrhundert die Richtung einer wirtschaftlichen Expansion der Loitz. Stettin erhielt sowohl das Stapelrecht für auf der Oder verschifftene Waren, als auch das Einspruchsrecht gegen das fürstliche Ausfuhrverbot von Getreide. Zudem wurde auch die Pflicht der Vermittlung der Stettiner Bürger beim Getreidehandel eingeführt. Trotz der allmählichen Einschränkung in der städtischen Autonomie erlangte Stettin im Jahre 1349 die Zollfreiheit und ab 1467 wurde das Stapelrecht schrittweise erweitert.⁹ Jedoch nahm ab dem 15. Jahrhundert die wirtschaftliche Situation Stettins nach und nach ab. Das Stapelrecht, das von den brandenburgischen Kurfürsten 1511 in Frankfurt verliehen wurde, war eine der maßgeblichen Bremsen für die Entwicklung des Stettiner Handels.¹⁰ Zu den Erschwernissen

⁶ Wälter, *Wirtschaftliche Beziehungen...*, S. 21–23, 27–33.

⁷ 1507 sandte der Rat der Stettiner Altstadt Andreas Eggebrecht, den Gesandten der Stettiner Bürgermeister und einiger Ratsherren, darunter auch Hans Loyze, nach Danzig. Die Mitglieder des Stettiner Rates waren die Vormünder eines Mannes Namens Gobel. Mit Vermittlung des Gesandten forderten sie die Zahlung der Verschuldung von Kersten Voxtorp und die Belastung seines Erbes; Archiwum Państwowe w Gdańsku [zit. weiter: APG], 300, D/34C, 212.

⁸ Groth, *Loitzowie...*, S. 77; Edward Rymar, *Rycerskie (?) pochodzenie szczecińskiego i gdańskiego rodu kupiecko-bankierskiego* [in:] *Mieszczanie, wasale, zakonnicy* („Studia z Dziejów Średniowiecza“, t. 10), red. Błażej Śliwiński, Malbork 2004, Tab. 1; Giulia Simonini unter Mitarb. von Bettina Schröder-Bornkamp, *Archivbestände der Kaufmannbankiersfamilie Loitz. Stand und Perspektiven der Forschung* [in:] *Geld, Prestige, Verantwortung. Bankiers und Banken als Akteure im wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Netzwerk im (Nordost-)Europa des 16.–20. Jahrhunderts*, Hg. David Feest, Aleksandra Lipińska, Agnieszka Pufelska, Kiel 2020, S. 333.

⁹ Tadeusz Cieślak, *Rewolty szczecińskie w r. 1428 i 1524 i ich konsekwencje prawne*, „Zapiski Towarzystwa Naukowego w Toruniu“ 1950, z. 1/4, S. 103–104; Edmund Cieślak, *Przywileje Gdańska z okresu wojny 13-letniej na tle przywilejów niektórych miast bałtyckich*, „Z czasopismo Prawno-Historyczne“ 1954, z. 6, S. 76–79.

¹⁰ Bogdan Wachowiak, *Szczecin w okresie przewagi państwa feudalnego 1478–1713* [in:] *Dzieje Szczecina*, t. 2: *Wiek X–1805*, red. Gerard Labuda, Warszawa–Poznań 1985, S. 222–223; Henryk Lesiński, *Wymiana towarowa Szczecina z zapleczem lądowym w XVI i w pierwszej połowie XVII wieku*, „Przegląd Zachodniopomorski“ 1991, z. 4, S. 7; Kazimiera Chojnacka, *Handel na Warcie i Odrze w XVI i w pierwszej połowie XVII wieku* („Wielkopolska. Historia – Społeczeństwo – Kultura“, t. 21), red. Bogdan Wachowiak, Poznań 2007, S. 152–158.

im Handel im Einzugsgebiet von Oder und Warthe kamen sowohl zahlreiche, den Städten an Warthe und Oder verliehene Stapelprivilegien, als auch die Einführung eines Zolls hinzu, dem im 16. Jahrhundert Streitigkeiten zwischen Brandenburg und Pommern zu Grunde lagen.¹¹ Diese Faktoren führten im Verlauf des 16. Jahrhunderts zu einer Einengung der Gebiete, die wirtschaftliches Hinterland des Stettiner Hafens waren. Zu dieser Zeit übertraf der Danziger Export von Getreide um ein Vielfaches den von Agrarprodukten über den Stettiner Hafen.¹² Die Stettiner Kaufleute hatten außerdem einen beschränkten Zugang zu Landbesitz, obwohl Pommern – wie auch der polnisch-litauische Staat – einen Anstieg des Getreidebedarfs erlebte, traf das Stettiner Bürger-tum in diesem Bereich auf eine große Konkurrenz, besonders von Seiten der fürstlichen Wirtschaft. Schließlich verursachte der Triumph der Reformation die Säkularisierung von Klosterbesitz, doch gingen neue Gutskomplexe (Domänen) vor allem in die Hände der Pommerschen Herzöge über.¹³

Wirtschaftspolitische Lage Danzigs im 16. Jahrhundert

Der Beginn der Tätigkeiten der Familie Loitz in Danzig fällt in die Zeit der wirtschaftlichen Blüte der Stadt und deren Bedeutung im Handel.¹⁴ Danzig veränderte im 16. Jahrhundert schrittweise seine Rolle im Ostseehandel. Aus

¹¹ Gustav Schmoller, *Die Handelssperre zwischen Brandenburg und Pommern im Jahre 1562*, „Zeitschrift für Preußische Geschichte und Landeskunde“ 1882, Bd. 19, S. 219–229; Paul J. von Nießen, *Der Ausgang der staatsrechtlichen Kämpfe zwischen Pommern und Brandenburg und die wirtschaftlichen Konflikte der Jahre 1560–1576*, „Baltische Studien. Neue Folge“ 1908, Bd. 12, S. 122–206; Hugo Rachel, *Die Handels-, Zoll- und Akzisepolitik Brandenburg-Preußens bis 1715* („Acta Borussica. Denkmäler der Preußischen Staatsverwaltung im 18. Jahrhundert“, Reihe: „Die einzelnen Gebiete der Verwaltung. Handels-, Zoll- und Akzisepolitik“, Bd. 1), Berlin 1911, S. 132–160; Kazimiera Chojnacka, *Walka o wolny handel i żeglugę na Warcie i Odrze w pierwszej połowie XVI wieku*, „Przegląd Zachodni“ 1952, nr 3/4, S. 640–674; eadem, *Podstawy techniczne handlu szczecińskiego na Warcie i Odrze w XVI i XVII w.*, „Zapiski Historyczne“ 1956, z. 1/3, S. 81–82.

¹² Wachowiak, *Szczecin w okresie przewagi...*, S. 304.

¹³ Idem, *Gospodarcze położenie chłopów w domenach Księstwa Szczecińskiego w XVI i w pierwszej połowie XVII w.*, Szczecin 1967, S. 12–66; idem, *Reorganizacja domen książęcych na Pomorzu Zachodnim w XVI wieku* [in:] *Ars historica. Prace z dziejów powszechnych i Polski* („Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Seria Historia“, t. 71), red. Marian Biskup u.a., Poznań 1976, S. 568–569; idem, *Gospodarka folwarczna w domenach Księstwa Pomorskiego w XVI i na początku XVII wieku*, Warszawa 2005, S. 20–42.

¹⁴ Maria Bogucka, *Gdańsk jako ośrodek produkcyjny w XIV–XVII wieku*, Warszawa 1962, S. 9–13; Marian Biskup, *Prusy Królewskie i Krzyżackie (1466–1526)* [in:] *Historia Pomorza*, t. 2: *Do roku 1815*, cz. 1: 1464/66–1648/57, red. Gerard Labuda, Poznań 1976, S. 64–67; Antoni Mączak, *Prusy w dobie rozkwitu gospodarczego i w okresie walk o zjednoczenie z Koroną* [in:] *Historia Pomorza...*, t. 2, cz. 1, S. 271–290; Edmund Cieślak, Czesław Biernat, *History of Gdańsk*, transl. Bożena Blaim, George M. Hyde, Gdańsk 1995, S. 105–114; Jerzy Trzoska, *Gdańsk na mapie gospodarczej nowożytnej Europy* [in:] *Gdańsk w gospodarce i kulturze europejskiej*, red. Marian Mroczko, Gdańsk 1997, S. 29–39.

einer Stadt, deren Kaufleute noch an der Wende des 15. zum 16. Jahrhundert Handelsreisen in andere Teile Europas unternahmen, wurde ab Mitte des 16. Jahrhunderts das Handelszentrum Danzig, das vor allem die Rolle eines Handelsvermittlers mit den Niederlanden (hauptsächlich Amsterdam) erfüllte.¹⁵ Etwa ab 1550 wurde die Vermittlung zwischen dem polnischen Adel und fremden Schiffern zu einem immer populärerem Modell der Handelsaktivitäten der Danziger Kaufleute,¹⁶ dies führte nicht nur in Danzig sondern auch in anderen großen preußischen Städten, zu einem partiellen Austausch der Führungseliten.¹⁷ Wie bereits erwähnt, gründete die Familie Loitz im 15. Jahrhundert in Stettin ihre wirtschaftliche Bedeutung.¹⁸ Die unterschiedlichen wirtschaftlichen Lagen der Städte Pommerns und Danzig bewirkten eine Zuwanderung von Einwohnern aus Pommern nach Königlich Preußen, auch nach Danzig. Der größte Anteil an Einwanderer kam aus Pommern (insbesondere aus Kolberg, Stettin und Stolp), welche sich in Danzig niedergelassen hatten.¹⁹ Um von den Gewinnen aus dem Handel in Danzig Nutzen ziehen zu können, mussten Mitglieder fremder Handelsfamilien die Stadtbürgerschaft von Danzig erwerben. Das Monopol auf Handelsvermittlung (*ius emporii*) war nur Danzigern vorbehalten.²⁰ Außer dem bereits erwähnten Grund für die Übersiedlung der Loitz

¹⁵ Die engen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Danzig und Amsterdam werden durch zahlreiche Quellenangaben zu den Handelskontakten der Loitz mit Amsterdamer Kaufleuten bestätigt, siehe: Aleksandra Lipińska, Bettina Schröder-Bornkamp, Marcin Grulkowski, Filip Hristov, Giulia Simonini, *GeldKunstNetz. Rechnungsbücher der Stettin-Danziger Kaufmannbankiersfamilie Loitz. Kommentierte Online-Edition und Netzwerkanalyse*, München 2017–2019, <https://doi.org/10.24344/geldkunstnetz> [10.10.2022]. Vgl. auch: Maria Bogucka, *Handel niderlandzko-gdański w latach 1597–1651 w świetle amsterdamskich kontraktów frachtowych*, „Zapiski Historyczne“ 1968, z. 3, S. 171–192; eadem, *Danzig an der Wende zur Neuzeit: von der aktiven Handelsstadt zum Stapel und Produktionszentrum*, „Hansische Geschichtsblätter“ 1984, Nr. 102, S. 91–92.

¹⁶ Maria Bogucka, Henryk Samsonowicz, *Struktury społeczne Gdańska w XV–XVII wieku na tle przemian w handlu bałtyckim* [in:] *Studia nad gospodarką, społeczeństwem i rodziną w Europie późnofeudalnej*, red. Jerzy Topolski, Cezary Kuklo, Lublin 1987, S. 145–146.

¹⁷ Krzysztof Mikulski, *Elity władzy wielkich miast pruskich w XIII–XVIII wieku (próba analizy dynamicznej procesu długiego trwania)* [in:] *Genealogia. Rola związków rodzinnych i rodowych w życiu publicznym w Polsce średniowiecznej na tle porównawczym*, red. Andrzej Radziwiński, Jan Wroniszewski, Toruń 1996, S. 324.

¹⁸ Rymar, *Rycerskie (?) pochodzenie...*, S. 173–204.

¹⁹ Hedwig Penners-Ellwart, *Die Danziger Bürgerschaft nach Herkunft und Beruf 1536–1709* („Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ost-Mitteleuropas“, Nr. 13), Marburg–Lahn 1954, S. 54–68. Zur demografischen Bilanz siehe auch: Maria Bogucka, *Migracje bałtyckie a Gdańsk u progu ery nowożytniej (XVI–XVIII wiek)*, „Zapiski Historyczne“ 1987, z. 1, S. 84–88.

²⁰ Stanisław Kutrzeba, *Danzig et la Pologne à travers les siècles* [in:] *Conventus primus historicorum Balticorum Rigae*, 16.–20. VIII. 1937. *Acta et relata / Pirmā Baltijas vēsturnieku konference Rīgā*, 16.–20. VIII. 1937. *Runas un referāti*, Rigae 1938, S. 294; Marian Pelczar, *Czy Gdańsk posiadał prawo składu?* [in:] *Prace z dziejów Polski feudalnej ofiarowane Romanowi Grodeckiemu w 70 rocznicę urodzin*, red. Zofia Kozłowska u.a., Warszawa 1960, S. 240–249; Maria Bogucka, *Handel zagraniczny Gdańska w pierwszej połowie XVII wieku*, Wrocław–Warszawa–Kraków 1970, S. 120–121.

nach Danzig (und Königlich Preußen) und die Gründung einer der bedeutendsten Faktoreien vor Ort, hatte auch die in Preußen durchgeführte Währungsreform einen Einfluss. Diese Reform in Königlich Preußen, eingeführt nach dem Gesetz Königs Sigismund I. aus dem Jahr 1526 (*Constitutiones Sigismundi, Statuta Sigismundi*)²¹ sowie von 1528–1530, sah die Einführung einer Währungsunion mit Kronpolen vor. In Preußen wurde eine neue Rechnungseinheit, d.h. der polnische Gulden (Złoty) (= 30 Groschen) geltend gemacht. Auf die bisher gültige Rechnungseinheit, d.h. preußische Mark, sollten 20 Groschen entfallen, die dem polnischen Groschen mit gleichwertiger Probe, Gewicht und Münzfuß gleichgestellt sein sollte.²² Im Ergebnis der Reform wurden nicht nur Kleinmünzen (Denare, Schillinge und Groschen) geprägt, sondern auch solche geschlagen, die im Fernhandel (Taler, Dukaten) Verwendung fanden. Somit erfolgte im Ergebnis der Reform die Umgestaltung der Adelsrepublik (anfangs mit Ausnahme von Litauen) zu einem einheitlichen Währungssystem. Dies erleichterte Handelsbeziehungen zwischen den einzelnen Regionen in Ostmitteleuropa und Westeuropa, in dem Danzig Vermittler war. Bereits früher, d.h. ab 1489, erfolgte eine Münzreform in Pommern, die einen Anstieg des Geldwertes vorsah.²³ Diese Reform zielte wiederum auf die Werterhaltung von Zinsen und Renten ab, die Haupteinnahmequelle der Gutsbesitzer waren.²⁴ Zugleich aber erschwerte der pommersche Adel den Erwerb von Gütern durch die Bürger, dadurch dass der Zwangsankauf von Produkten der bäuerlichen Wirtschaft

Tätigkeit des
Kaufmanns-...

²¹ *Akta stanów Prus Królewskich*, t. 8: 1520–1526 („Fontes“, t. 77), red. Marian Biskup, Irena Janosz-Biskupowa, Warszawa–Toruń 1993, Nr. 130.

²² Siehe: Friedrich August Vossberg, *Münzgeschichte der Stadt Danzig*, Berlin 1852, S. 7; Janusz Małłek, *Prusy Książęce i Prusy Królewskie w latach 1525–1548. Studium z dziejów polskiej polityki księcia Albrechta Hohenzollerna* („Rozprawy i Materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie“, t. 53), Warszawa 1976, S. 54–66; *idem*, *Ostatnie stadium reformy monetarnej w Prusach Królewskich i Książęcych w latach 1530–1531 w świetle recesów*, „Acta Universitatis Nicolai Copernici. Nauki Humanistyczno-Społeczne“ 1982, t. 18, S. 75–78; Janusz Reyman, *Polityka monetarna i mennicza władców polskich w XVI w.*, „Wiadomości Numizmatyczne“ 1986, z. 3/4, S. 146; Józef Andrzej Szwaagrzyk, *Pieniądz na ziemiach polskich X–XX w.*, Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk–Łódź 1990, S. 104–109; Bogumiła Haczewska, *Münzen* [in:] *Danziger Kunst vom 15. bis 18. Jahrhundert*, Hg. Teresa Grzybkowska, Gdańsk 1997, S. 199–200; *eadem*, *Mennica gdańska w Prusach Królewskich* [in:] *Czar srebra i magia złota. W kręgu monet i medali Prus Królewskich. Katalog wystawy, czerwiec – grudzień 2006 r.*, red. Janusz Trupinda, Malbork 2007, S. 24.

²³ Siehe: Tadeusz Cieślak, *Ze studiów nad reformami gospodarczymi Bogusława X. (Szkic historyczno-prawny z dziejów Pomorza Zach.)*, „Zapiski Towarzystwa Naukowego w Toruniu“ 1952, z. 3/4, S. 124; Bogdan Wachowiak, *Główne etapy procesu przewycięzania rozdrobnienia feudalnego na Pomorzu Zachodnim w XV wieku*, „Studia i Materiały do Dziejów Wielkopolski i Pomorza“ 1955, z. 2, S. 43; Marian Dygo, *Der Adel und das Geld in den Ostseeländern im 15. und am Anfang des 16. Jh.*, „Studia Maritima“ 1988, Bd. 7, S. 19–20; Karl-Otto Konow, *Die pommersche Münzordnung aus dem Jahre 1489*, „Baltische Studien. Neue Folge“ 1989, Bd. 75, S. 7–23.

²⁴ Siehe: *Pomerania. Eine pommersche Chronik aus dem sechzehnten Jahrhundert*, Bd. 2, Hg. Georg Gaebel, Stettin 1908, s. 51–52.

eingeführt wurde.²⁵ Nach dem Tod von Bogislaw X. 1523 kam es zu einer langen Produktionspause der Münzstätte (bis 1558).²⁶ All diese Veränderungen schufen günstige Bedingungen für die wirtschaftliche Expansion des Unternehmens Loitz in Danzig und der wirtschaftlichen Lage Danzigs im Allgemeinen sowie auch zur Erzielung von Gewinnen aus den Kursdifferenzen des ungarischen Goldens zwischen Preußen und Pommern.

Verschiedene Handlungsstrategien der Familie Loitz folgten aus der politisch-wirtschaftlichen Lage Danzigs im 16. Jahrhundert: Die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts war geprägt durch die Bemühungen des Königs Sigismund August um die sog. Rechtsexekution. Eine der wichtigsten Forderungen der Exekutionsbewegung war die staatliche Hegemonie über die See (*dominium maris Baltici*) sowie der Zusammenschluss des Königlich Preußens mit Kronpolen.²⁷ Der Vereinheitlichungsprozess Königlich Preußens mit dem polnischen Königreich – trotz Beibehaltung gewisser Besonderheiten – fällt in die Jahre 1526 bis 1569.²⁸ Zentralistische Maßnahmen der königlichen Politik standen im Gegensatz zu den politischen Bestrebungen Danzigs, die auf die Beibehaltung der Privilegien ausgerichtet waren.²⁹ Gesetzliche Grundlage für die politische und wirtschaftliche Bedeutung war das Inkorporationsprivileg für Preußen aus dem Jahre 1454 sowie die von König Kasimir dem Jagiellonen in den Jahren 1454 bis 1457, während des Dreizehnjährigen Krieges, erzielten Privilegien.³⁰ Sowohl Danzig als auch die preußischen Stände interpretierten ihre Beziehung zum polnisch-litauischen Staat als eine Art Personalunion, in der die Oberherrschaft über das Land (d.h. Preußen) sowie über Danzig einzig der polnische König

²⁵ Marian Małowist, *Über die Frage der Handelspolitik des Adels in den Ostseeländern im 15. und 16. Jahrhundert*, „Hansische Geschichtsblätter“ 1957, H. 75, S. 33.

²⁶ Szwagrzyk, *Pieniądz...*, S. 125.

²⁷ Stanisław Gierszewski, *Koncepcje i programy bałtyckie w Polsce przedrozbiorowej* [in:] *Polska myśl morską* („Gdańskie Towarzystwo Naukowe. Wydział Nauk Społecznych i Humanistycznych. Seria Popularnonaukowa Pomorze Gdańskie“, t. 7), red. Wanda Malczewska, Gdańsk 1971, S. 8–16; *idem*, *Maritime Conceptions in the 16th and 17th Century Poland*, „Studia Maritima“ 1981, Bd. 3, S. 77–88; Jan Pirożyński, *Na drodze do gdańskiej deprekacji. Sprawa Gdańska na sejmie 1570 r.*, „Rocznik Gdański“ 1971, z. 1, S. 8–9.

²⁸ Stanisław Salmonowicz, *Prusy Królewskie w strukturach Rzeczypospolitej (1569–1772)* [in:] *Rzeczpospolita w XVI–XVIII wieku. Państwo czy wspólnota?*, red. Bogusław Dybaś, Paweł Hanczewski, Tomasz Kempa, Toruń 2007, S. 158–167.

²⁹ Siehe: Władysław Czapliński, *Polityka morską Polski w XVI i XVII wieku*, „Zeszyty Naukowe Wydziału Humanistycznego Uniwersytetu Gdańskiego. Historia“ 1973, nr 2, S. 31–33.

³⁰ Paul Simson, *Geschichte der Stadt Danzig*, Bd. 4: *Urkunden bis 1626*, Danzig 1918, Nr. 137–138, 141–142; *Katalog dokumentów i listów królów polskich z Archiwum Państwowego w Gdańsku (do 1492 roku)*, oprac. Marcin Grulkowski, Beata Możejko, Sobiesław Szybowski, Gdańsk 2014, Nr. 20, 37, 47, 49; Marian Biskup, *Stosunek Gdańska do Kazimierza Jagiellończyka w okresie wojny trzynastoletniej 1454–1466* („Roczniki Towarzystwa Naukowego w Toruniu“, t. 1), Toruń 1952, S. 67–131; Edmund Cieślak, *Przywileje wielkich miast pruskich w XV w. jako etap rozwoju samorządu miejskiego*, „Rocznik Gdański“ 1966, t. 25, S. 31–49; Henryk Samsonowicz, *Gdańsk w okresie wojny trzynastoletniej* [in:] *Historia Gdańska*, t. 2: 1454–1655, red. Edmund Cieślak, Gdańsk 1982, S. 73–76.

ausübt.³¹ Eine dritte Quelle für die Vorrechte Danzigs war die sog. *Statuta Sigismundi* – eine Urkunde, die von König Sigismund I. 1526 nach dessen Intervention in die innerstädtischen Angelegenheiten und der Wiedereinsetzung des alten Stadtrates nach einer Revolte ausgefertigt wurde.³² Mit dieser Urkunde wurde das gesellschaftliche System der Stadt neu definiert. Dazu gehörte, dass die Stadtverwaltung mit dem bereits bestehenden Stadtrat (Erste Ordnung) und der Schöffenbank (Zweite Ordnung) um ein neues Organ der Stadtverwaltung erweitert wurde: die Dritte Ordnung, die von je 25 Vertretern der vier Stadtviertel gebildet wurde.³³

Unter den wirtschaftlichen Angelegenheiten, die im Inkorporationsprivileg von 1454 geregelt waren, hatte das Prinzip der Handelsfreiheit Preußens mit dem polnischen Königreich vorrangige Bedeutung. Gegen diese Handelsfreiheit sprach sich besonders Thorn (poln. Toruń) aus, dessen Stapelrecht die wirtschaftliche Interessen Danzigs bedrohte. Diese Streitigkeiten beendete endgültig der Erlass des Königs Sigismund des Alten von 1537, in dem er das Thorner Stapelrecht für alle Waren außer Fisch aufhob.³⁴ Die *Privilegia Casimiriana* bestätigten die Finanz-Oberherrschaft Danzigs, u.a. mit dem Recht zur Erhebung von Steuern und Zöllen. Darüber hinaus wurde das Monopol der Danziger Kaufleute im Bereich der Handelsvermittlung in Danzig (sog. Gästerecht, *ius emporii*)

³¹ Erich Weise, *Die staatsrechtlichen Grundlagen des Zweiten Thorner Friedens und die Grenzen seiner Rechtmäßigkeit*, „Zeitschrift für Ostforschung“ 1954, H. 1, S. 10; Karol Górski, *The Royal Prussia Estates in the Second Half of the XVth Century and Their Relation to the Crown of Poland*, „Acta Poloniae Historica“ 1964, vol. 10, S. 49–51; Janusz Małek, *Stany Prus Królewskich a Rzeczpospolita Polska w latach 1526–1660*, „Rocznik Gdański“ 1983, t. 1, S. 70–72; *idem*, *Die Stände des Königlichen Preußen und die Republik Polen in den Jahren 1526 bis 1660* [in:] *Ständetum und Staatsbildung in Brandenburg-Preußen*, Hg. Peter Baumgart, Jürgen Schmädke, Berlin–New York 1983, S. 113–115; *idem*, *Königlich-Preussen / Polnisch-Preussen – eine autonome Region 1466–1569* [in:] *idem*, *Opera selecta*, vol. 1: *Polen und Preussen vom 15. bis zum 18. Jahrhundert. Bestandsaufnahme und Perspektiven*, Toruń 2011, S. 119–133.

³² Maciej Dogiel, *Codex diplomaticus Regni Poloniae et Magni Ducatus Lituaniae*, t. 4, Vilnae 1764, Nr. 183, S. 247–252; Simson, *Geschichte...*, Bd. 4, Nr. 153; Maria Bogucka, *Przemiany społeczne i walki społeczno-polityczne w XV i XVI w.* [in:] *Historia Gdańska...*, t. 2, S. 246–247. Zum Hintergrund des gesellschaftlichen Aufstandes siehe: Tadeusz Cieślak, *Postulaty rewolty pospólstwa gdańskiego w r. 1525*, „Czasopismo Prawno-Historyczne“ 1954, z. 1, S. 123–151.

³³ Salka Goldmann, *Danziger Verfassungskämpfe unter polnischer Herrschaft*, Leipzig 1900, S. 28–29; Maria Bogucka, *Walka opozycji mieszczańskiej z patrycjatem gdańskim w drugiej połowie XVI wieku*, „Przegląd Historyczny“ 1954, z. 2–3, S. 417–418; Stanisław Matysik, *Dzieje Gdańska* [in:] *Gdańsk. Jego dzieje i kultura*, red. Franciszek Mamuszka, Gdańsk 1969, S. 44; Cieślak, *Biernat, History of Gdańsk...*, S. 139.

³⁴ Marian Biskup, *Z problematyki handlu polsko-gdańskiego drugiej połowy XV wieku*, „Przegląd Historyczny“ 1954, nr 45, S. 390–393; *idem*, *Historia Torunia*, t. 2, cz. 1: *U schyłku średniowiecza i w początkach odrodzenia (1454–1548)*, Toruń 1992, S. 113–133; Krzysztof Kopiński, *Gospodarcze i społeczne kontakty Torunia z Wrocławiem w późnym średniowieczu* („Roczniki Towarzystwa Naukowego w Toruniu“, t. 2), Toruń 2005, S. 43–46.

bestätigt.³⁵ Zudem Danzig erhielt auch Zollfreiheit für den Handel mit aus Polen, Litauen und Rus exportierten Forstgütern.³⁶ Die finanziellen Abgaben Danzigs gegenüber den polnischen Königen betragen jährlich 2000 Gulden (pro 30 Gr.) und ab 1526 wurde dieser Betrag um weitere 2000 Dukaten (pro 45 Gr.), also auf insgesamt ca. 5 Tausend Gulden erhöht.³⁷ In den Augen der Exekutionsbewegung war dies – hinsichtlich der Größe des Danziger Landbesitzes – ein Widerspruch gegen die Forderung nach einer gleichwertigen Steuerbelastung („*communia onera communiter ferenda*“).³⁸ Eines der wichtigsten Rechte der Stadt war die Seerechtsprechung. Schon 1454 im Inkorporationsprivileg (das nicht nur die Stadt, sondern allgemein die preußischen Stände betraf) verzichtete der König zu Gunsten der preußischen Stände auf die frühere Berechtigung des Deutschen Ordens im Bereich des Strandrechts (*ius naufragii*).³⁹ Die Berechtigungen im Seerecht wurden genau definiert im sog. Danziger Hauptprivilegium vom 15. Mai 1457. Danzig hatte das Verwaltungsrecht des Danziger Hafens, der Küstenschifffahrt in Preußen und auch die Rechtsprechung in zwei Fragen: Waren von verunglückten Schiffen sowie Verbrechen auf See und an der Küste.⁴⁰

Die Pflicht der Handelsvermittlung der Danziger Bürger im einheimischen Handel interpretierte der Monarch in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts auf die Art und Weise, dass er und seine mit Getreide handelnden Faktoren nicht dem Handelsverbot mit Fremden unterlagen.⁴¹ Forderungen der Vertreter des Adels, die auf die Verkaufsfreiheit für Getreide in Danzig abzielten,

³⁵ Goldmann, *Danziger Verfassungskämpfe...*, S. 11–12; Walther Recke, *Danzigs Handelsbeziehungen zu Osteuropa* [in:] *Danzigs Handel in Vergangenheit und Gegenwart*, Hg. Hanns Bauer, Walter Millack, Danzig 1925, S. 23; Erich Keyser, *Das hansische Danzig* („Hansische Volkshefte“, H. 11), Bremen 1926, S. 25–27.

³⁶ Recke, *Danzigs Handelsbeziehungen...*, S. 23

³⁷ Die Erhöhung der Ratengelder von 2000 ungarische Gulden um 4000 kleine preußische Mark erfolgte 1526 infolge der Überlassung Helas an Danzig; Biblioteka Gdańska Polskiej Akademii Nauk [zit. weiter: BG PAN], Ms. 53, S. 293r.

³⁸ Anna Sucheni-Grabowska, *Monarchia dwu ostatnich Jagiellonów a ruch egzekucyjny*, t. 1: *Geneza egzekucji dóbr*, Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk 1974, S. 39.

³⁹ *Die Staatsverträge des Deutschen Ordens in Preußen im 15. Jahrhundert*, Bd. 2, Hg. Erich Weise, Marburg 1955, Nr. 292; *Katalog dokumentów...*, Nr. 16.

⁴⁰ Otto Günther, *Danzigs Gerichtsverfassung zur Zeit der polnischen Oberherrschaft* [in:] *Aus dem Danziger Rechtsleben. Festgabe zum 30. Deutschen Juristentage vom 12. bis 14. September 1910 in Danzig*, Hg. Gustav Zander, Otto Loening, Danzig 1910, S. 6; Karl Josef Kaufmann, *Der Hafen von Danzig, seine Entwicklung und Verwaltung* [in:] *Beiträge zur Geschichte des Schiffbaus, des Hafens und der Schifffahrt von Danzig*, Danzig 1926, S. 30; Kutrzeba, *Danzig et la Pologne...*, S. 296; Stanisław Matysik, *Prawo morskie Gdańska. Studium historycznoprawne*, Warszawa 1958, S. 30.

⁴¹ Dazu zahlreiche Briefe von Kasimir Jagiellone an Danzig, siehe: Marian Pelczar, *Handel zbożem z dóbr królewskich Kazimierza Jagiellończyka. Przyczynek do dziejów eksportu zboża polskiego przez port gdański w drugiej połowie XV wieku*, „Rocznik Gdański“ 1938, t. 12, S. 55–70; *Miscellanea archiwalne z drugiej połowy XV wieku*, red. Marian Pelczar, „Rocznik Gdański“ 1938, t. 12, S. 191–192.

wurden auf den Reichstagen in den Jahren 1539 und 1550 vorgebracht, jedoch nie verwirklicht.⁴²

*Tätigkeit des
Kaufmanns-...*

Das Streben von Sigismund II. August nach einer unabhängigen maritimen Politik und die daraus resultierende Suche nach neuen Quellen für deren Finanzierung über eine Steuerpolitik provozierte einen Konflikt mit Danzig. So kam es 1567 zum Versuch, eine neue Zollstelle auf der Weichsel in Graudenz zu errichten, die die bisherige in Leslau (poln. Włocławek) ersetzen sollte. Dennoch wurde weiterhin in Leslau Zoll erhoben. Danzig und weitere preußische Städte erachteten diese Maßnahme als Widerspruch zu den Festlegungen im Inkorporationsprivileg, sodass sowohl der Einwand Danzigs auf dem Reichstag (*Sejm*) als auch der anderen preußischen Städte dazu führten, dass der König von dieser Idee Abstand nahm.⁴³

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts kamen Divergenzen zwischen der Politik des Königs und der Politik Danzigs im Hinblick auf gerichtliche Berechtigungen zum Ausdruck. Ausgelöst durch Akteure aus der internationalen Politik unterlag der polnisch-litauische Staat ab den späten 1550-er Jahren einem Wandel. Zum Objekt der Rivalität zwischen den Ostseeländern wurde ab 1558 Livland. Bald darauf artete dieser Konflikt in den sog. Ersten Nordischen Krieg von 1563 bis 1570 aus. Dabei war eines der wichtigsten Mittel, mit denen König Sigismund August Livland beherrschen wollte, der Bau einer starken königlichen Flotte, sie nahm die Gestalt einer Freibeuterflotte an. Ihre Kapitäne erhielten sog. Freibeuterbriefe, d.h. Privilegien, die sie berechtigten, Waren von, nach und ab Narva kursierenden Handelsschiffen an sich zu nehmen. 90% der Ausbeute wurde dabei den Freibeutern zugesprochen, die restlichen 10% dem König.⁴⁴ Auf diese Weise beabsichtigte der König, den Hafen Narva, der vom Moskauer Staat kontrolliert wurde, zu blockieren. Im Nordischen Krieg übte König Sigismund August die Oberherrschaft über die See mit Hilfe der in den Jahren 1567 bis 1568 wirkenden Seekommissionen aus. Diese Kommissionen dienten der Kontrolle über die Maßnahmen der Freibeuter, denn sie hielten die Gerichtsbarkeit in Bezug auf die Übernahme von auf See eingezogenen Waren und erfüllten somit eine Art Rechtsprechung die Kriegsbeute betreffend. Nach Einschätzung des Danziger Stadtrates beschränkte

⁴² Aleksandra Popioł-Szymańska, *Problematyka handlowa w polityce „miejskiej“ szlachty w Polsce centralnej w XV i XVI wieku*, „Roczniki Dziejów Społecznych i Gospodarczych“ 1970, t. 31, S. 75.

⁴³ Xaver Frölich, *Geschichte des Graudenzener Kreises*, Bd. 2: *Die Zeit- und Kulturgeschichte*, Graudenz 1872, S. 68–72; Detlef Krannhals, *Danzig und der Weichselhandel in seiner Blütezeit vom 16. zum 17. Jahrhundert* („Deutschland und der Osten. Quellen und Forschungen zur Geschichte ihrer Beziehungen“, Bd. 19), Leipzig 1942, S. 17–18.

⁴⁴ Paul Gerhard Schwarz, *Die Haltung Danzigs im nordischen Kriege 1563–1570 mit besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zu Schweden*, „Zeitschrift des Westpreussischen Geschichtsvereins“ 1907, H. 49, S. 15–16; Jerzy Pertek, *Polacy na morzach i oceanach*, t. 1: *Do roku 1795*, Poznań 1981, S. 98–101; Henryk Samsonowicz, *Gdańsk a poczynania morskie Zygmunta Augusta* [in:] *Historia Gdańska...*, t. 2, S. 293–295.

das Wirken der Kommissionen die gerichtlichen Kompetenzen des Stadtrates.⁴⁵ Die Freibeuter, obwohl sie sich zu großen Teilen aus den Danziger Bürgertum rekrutierten, unterstanden der königlichen Gerichtsbarkeit. 1562 bewirkte der Versuch des Danziger Stadtrates, dem königlichen Freibeuter Matthias Scharping das Stadtbürgerrecht abzuerkennen, das Eingreifen des Königs und die Androhung von 10 Tausend ungarischer Gulden Strafe.⁴⁶ Auf dem Reichstag in Petrikau (poln. Piotrków Trybunalski) im Jahr 1565 reagierte der König auf die Beschwerden der Freibeuter und verbot, sie unter die städtische Gerichtsbarkeit zu stellen.⁴⁷ Die Angelegenheit der Freibeuter beeinflusste nicht nur die Kompetenzen des Stadtrates negativ, sondern sie trug auch dazu bei, dass Danziger Kaufleute Repressionen in anderen Ländern, wie z.B. in England, ausgesetzt waren.⁴⁸ Im Jahr 1567 erfolgte nach den Forderungen Danzigs die Verlegung der Flottenbase nach Putzig (poln. Puck) und die königlichen Freibeuter unterstanden nun der Jurisdiktion der Danziger Gerichte für Vergehen, die auf dem Stadtgebiet verübt wurden.⁴⁹ Die Gründung der Seekommission brachte jedoch eine Einschränkung der Kompetenzen der Danziger Gerichtsbarkeit bezüglich der Freibeuter mit sich. Höhepunkt der Streitigkeiten war die durch die Stadt angeordnete Inhaftierung und Verhängung der Todesstrafe für elf Besatzungsmitglieder eines Kaperschiffes für den Raubüberfall auf hiesige Bauern im Juni 1568.⁵⁰ Der König verurteilte daraufhin diese Maßnahmen als Eingriff in seinen Zuständigkeitsbereich. Diese Situation nutzten Exekutionssbewegung und König zur Verwirklichung ihrer politischen Vorhaben. Auf dem Reichstag von 1569 in Lublin wurde die polnisch-litauische Union eingeführt und bei der Gelegenheit auch gleich die parlamentarische Union mit dem Königlichen Preußen bekundet. Danzig musste sich den Entscheidungen der königlichen Kommission mit Bischof Stanisław Karnkowski an der Spitze unterordnen. Die Kommissare, die nach der Hinrichtung der Freibeuter Zugang zur Stadt forderten, gelangten zum Bischofsberg (poln. Biskupia Górka) unter der Obhut von Michael Loitz.⁵¹ Des Weiteren prüfte die Kommission die königlichen

⁴⁵ Im März 1565 verbot Sigismund August nachdrücklich dem Stadtrat jegliche Maßnahmen gegen die arrestierten Schiffe und Waren; Schwarz, *Die Haltung Danzigs...*, S. 52–53; Kazimierz Lepszy, *Dzieje floty polskiej*, Gdańsk–Bydgoszcz–Szczecin 1947, S. 90–91.

⁴⁶ Schwarz, *Die Haltung Danzigs...*, S. 16.

⁴⁷ Samsonowicz, *Gdańsk a poczynania morskie...*, S. 295–296.

⁴⁸ Schwarz, *Die Haltung Danzigs...*, S. 75–76.

⁴⁹ Kazimierz Białkowski, *Mare liberum czy dominium maris Baltici?*, „Nautologia“ 1968, nr 1/2, S. 51; Pirożyński, *Na drodze...*, S. 12–13.

⁵⁰ BG PAN, Ms. 53, S. 363r; Białkowski, *Mare liberum...*, S. 51; Lepszy, *Dzieje floty...*, S. 98–99; Matysik, *Dzieje Gdańska...*, S. 46; Stanisław Bodniak, Zofia Skorupska, *Jan Kostka, kasztelan gdański, prezes Komisji Morskiej i rzecznik unii Prus z Koroną* („Gdańskie Towarzystwo Naukowe. Wydział I Nauk Społecznych i Humanistycznych. Seria Monografii“, t. 66), Gdańsk 1979, S. 206–207; Pirożyński, *Na drodze...*, S. 13; Bogdan Zalewski, *Dominium maris Baltici a narodziny polskiej morskiej myśli wojskowej*, „Nautologia“ 2000, nr 2, S. 44; Adam Szelański, *Walka o Bałtyk 1544–1621*, Oświęcim 2016, S. 48–49.

⁵¹ Siehe: BG PAN, Ms. 53, S. 367r.

Berechtigungen und im endgültigen Ergebnis wurden 1570 die sog. *Statuta Carnoviana* beschlossen.⁵² Auf deren Grundlage musste Danzig u.a. das Recht des Königs auf die Verwaltung des Hafens und die königliche Oberherrschaft über die städtische Gerichtsbarkeit akzeptieren. Doch diese Beschlüsse wurden wegen des baldigen Todes des Königs (1572) nie eingeführt. Einziges dauerhaftes Ergebnis des Konfliktes war 1568/1570 die Übergabe der Hälfte des Pfahlzolls durch die Stadt. Um die Einnahmen der Stadt nicht zu senken, kam es zu einer zweifachen Erhöhung des Zollsatzes (von 2 auf 4 Pfennige von der Mark des Warenwertes, d.h. von 0,4% auf 0,8%).⁵³ Danzig versprach dem König 100 Tausend Gulden zu zahlen sowie eine Königsresidenz zu errichten. Hier sei angemerkt, dass die *Statuta Carnoviana* niemals gültig wurden. Der Konflikt mit dem neuen König Stephan Báthory in den Jahren 1576–1577 war im Grunde ein Sieg Danzigs. In dessen Effekt erließ Stephan Báthory einige Jahre später den sog. *Tractatus portorii* (1585), mit dem die Stadt die Verwaltung des Hafens zurückerhielt.⁵⁴

Tätigkeit des
Kaufmanns-...

Anleihen an die polnischen Könige in der Politik Danzigs und die wirtschaftliche Tätigkeit der Loitz

Im Streit, der in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die rechtlich-politische Position Danzigs in Preußen und der Krone bestimmte, sprach sich die Familie Loitz zweifellos für die Seite des Königs aus. Zu Mitgliedern der Seekommission wurden 1568 u.a. Stephan und Hans Loitz berufen.⁵⁵ Ihre Kompetenzen regelten zwei Urkunden des Königs Sigismund August vom 24. März 1568 sowie das Transsumpt vom 3. Juli 1569. Im Gegensatz zur ersten Kommission von 1565–1567 war diese Institution nicht nur ausführendes Justizorgan in Fragen bezüglich der Tätigkeiten der Freibeuterflotte, sondern auch ein kommerzielles Unternehmen. Auf der Grundlage der zweiten Urkunde Sigismund Augusts war die neue Seekommission mit beträchtlichen Einnahmen aus der Marienburger Ökonomie, drei Starosteien (Polangen [lit. Palanga, poln. Połąga], Crottingen [lit. Kretinga, poln. Kretynga], Neustädterwald [poln. Gozdawa]) mit Ausnahme einer für den Kronschatz vorbehaltenen Quartsteuer, sowie der Einnahmen aus

⁵² Simson, *Geschichte...*, Bd. 4, Nr. 169, S. 185–186. Siehe: Kutrzeba, *Danzig et la Pologne...*, S. 296; Kazimierz Lepszy, *Stefan Batory a Gdańsk. Rzut oka*, „Rocznik Gdański“ 1932, t. 6, S. 83–84; idem, *Dzieje floty...*, S. 106–107; Matysik, *Dzieje Gdańska...*, S. 48; Andrzej Nowakowski, *Stosunki polsko-pomorskie w latach 1548–1637. Szkic prawnohistoryczny*, „Przegląd Zachodniopomorski“ 1993, z. 1, S. 60.

⁵³ Goldmann, *Danziger Verfassungskämpfe...*, S. 24, 37; Samsonowicz, *Gdańsk a poczynania morskie...*, S. 303–309; Jacek Wijaczka, *Prusy Królewskie. Dzieje polityczne do 1660 r.* [in:] *Prusy Królewskie. Społeczeństwo, kultura, gospodarka 1454–1772*, red. Edmund Kizik, Gdańsk 2012, S. 45–46.

⁵⁴ Simson, *Geschichte...*, Bd. 4, Nr. 176. Siehe Goldmann, *Danziger Verfassungskämpfe...*, S. 44; Kazimierz Lepszy, *Stefan Batory a Gdańsk...*, S. 131–132; idem, *Strażnicy morza Stefana Batorego*, „Rocznik Gdański“ 1933/1934, t. 7/8, S. 180–181; idem, *Dzieje floty...*, S. 169–171.

⁵⁵ Lepszy, *Dzieje floty...*, S. 93; Pertek, *Polacy na morzach...*, S. 103.

dem Verkauf von Forstgütern versehen. Für die Tätigkeit der Seekommission hatten die Kommissare das Recht, Kredite zu Lasten des Königs aufzunehmen. Aus den erzielten Einnahmen erhielten sie die Erlaubnis, Kauf und Handel verschiedener in- und ausländischer Waren zur Erhöhung des „Seefonds“ zu betreiben. Für eine raschere Begleichung der Verbindlichkeiten an die königlichen Gläubiger wurden der Kommission und deren Fond Einnahmen aus den Salzkammern in Thorn und Bromberg (poln. Bydgoszcz) sowie auch aus dem Kadukenrecht in den preußischen Städten zugesprochen.⁵⁶ Von den Einkünften sollte die Seekommission die Kriegsflotte mit Schiffen, Bewaffnung und jeglicher Versorgung ausstatten.⁵⁷ Zygmunt Boras stellt berechtigt fest, dass die Gründungsurkunde der Seekommission „ein breiter Rahmen für die volle Nutzung des Privatkapitals, besonders des der Loitz, war“.⁵⁸

In seiner Politik gegenüber den polnischen Königen setzte Danzig, dessen Ziel es war, die verliehenen Privilegien zu behalten, eine Taktik der Gewährung von Darlehen ein und bewirkte somit die Abhängigkeit der Gläubiger von den eigenen politischen Zielen. 1558 erfuhren die Vorbereitungen zum Bau der königlichen Flotte eine Hemmung durch eine Schenkung in Höhe von 30 Tausend Gulden und ein Darlehen von 70 Tausend Gulden (=105 Tausend Mark) zu Gunsten des Königs.⁵⁹ In den Jahren 1560 und 1561 gewährte Danzig dem König ein weiteres Darlehen von 100 Tausend Talern (= 165 Tausend Mark). Beide Anleihen waren mit 7% verzinst und somit erhielt Danzig bis zur Begleichung der Darlehen Zinsen in Höhe von 18900 Mark.⁶⁰ Im ersten Fall zog die Stadt jährlich die ihr zustehenden Zinsen, die sog. Ratengelder, vom König ein.⁶¹ Bei den Verhandlungen zum zweiten Darlehen wurde vereinbart, es nur unter der Bedingung einer Bürgschaft vonseiten einiger pommerellischer Klöster (Zuckau – poln. Żukowo, Zarnowitz – poln. Żarnowiec, und Karthaus – poln. Kartuzy) zu gewähren.⁶² Zusätzlich wurden die Zinsen der zweiten Anleihe abgesichert durch die königlichen Zolleinnahmen in Kaunas.⁶³ Solch eine große Belastung veranlasste auch Danzig zur Aufnahme von Darlehen, von denen die Zinsen an die Gläubiger bis zur Kapitalbegleichung gezahlt wurden. Die Ostseepolitik des Königs zog weitere finanzielle Konsequenzen für die Stadt nach sich: Der Angriff der Freibeuter des Königs im Livländer

⁵⁶ *Commissio Maritima. Tekst łaciński dokumentów erekcyjnych*, „Nautologia“ 1968, nr 1/2, S. 17–34; Pertek, *Polacy na morzach...*, S. 103–104; Bodniak, Skorupska, *Jan Kostka...*, S. 235; Lepszy, *Dzieje floty...*, S. 93–94, 102–103.

⁵⁷ Siehe: Mieczysław Prosnak, *Polska flota wojenna w czasach ostatnich Jagiellonów*, „Nautologia“ 1996, nr 2, S. 15.

⁵⁸ Zygmunt Boras, *Loitzowie i ich rola w budowie floty Zygmunta Augusta*, „Zeszyty Naukowe Wydziału Humanistycznego Uniwersytetu Gdańskiego. Historia“ 1973, nr 2, S. 108.

⁵⁹ Paul Simson, *Geschichte der Stadt Danzig*, Bd. 2: *Von 1517 bis 1626*, Danzig 1918, S. 206; Lepszy, *Dzieje floty...*, S. 62.

⁶⁰ APG, 300, 12/403, S. 41.

⁶¹ APG, 300, 12/15, S. 685. Siehe auch: Bodniak, Skorupska, *Jan Kostka...*, S. 32.

⁶² Simson, *Geschichte...*, Bd. 2, S. 207.

⁶³ APG, 300, 12/403, S. 41.

Krieg, deren Stützpunkt eine gewisse Zeit lang der Danziger Hafen war, ermöglichte es Dänemark im Jahr 1571 34 Danziger Handelsschiffe zu erobern. Für deren Befreiung war die Stadt gezwungen, 100 Tausend Taler zu zahlen.⁶⁴ Diese Maßnahmen bewirkten, dass die mit den Darlehen Ende des 16. Jahrhunderts (1598) verbundene finanzielle Belastung Danzigs 263.736 Gulden 5 Groschen und 3 Pfennige betrug.⁶⁵

Die polnischen Könige, insbesondere Sigismund I. der Alte und Sigismund II. August – ähnlich wie andere europäische Monarchen – strebten zum einen eine Umgestaltung der staatlichen Finanzsysteme an. Zum anderen beabsichtigten sie die Wiedererlangung der verpfändeten königlichen Güter (sog. Güterexekution) und den Übergang vom einem auf die königliche Domäne gestützten Staatsmodell, zu einem sogenannten „Steuerstaat“.⁶⁶ Ziel dieser Maßnahmen sollte u.a. eine effektive Kriegsführung sowie anderer politischer Vorhaben sein. Schwierigkeiten beim Erlangen von finanziellen Mitteln (besonders aus Steuern) – trotz Unterstützung des Programms der Exekution von Gütern⁶⁷ – führten dazu, dass immer häufiger vermögende und auch über Bank- und Handelshäuser verfügende Bürger eine Kreditquelle für die polnischen Monarchen wurden.⁶⁸ Beim Zusammenwirken auf wirtschaftlicher Ebene realisierten die Finanziers u.a. die Bestellungen der Monarchen für Kunstwerke oder Werkstoffe für deren Anfertigung.⁶⁹ Die Absicherung der Darlehen war das Recht auf die Nutzung der fiskalischen Einnahmen verschiedener königlicher Unternehmen (insbesondere die Einkünfte aus den Krakauer Salinen), deren laufende Einnahmen in den Folgejahren zur Begleichung der Schulden bestimmt wurden und die eine Verringerung der Schuldenlast mit sich brachten.⁷⁰ Eine weitere

⁶⁴ Max Foltz, *Der Danziger Stadthaushalt am Ende des 16. Jahrhunderts*, „Zeitschrift des Westpreussischen Geschichtsvereins“ 1907, H. 49, S. 133.

⁶⁵ APGd, 300, 12/294, s. 29.

⁶⁶ Vgl. Władysław Pałucki, *Reformy skarbowe Sejmu Egzekucyjnego 1562/63 r.* [in:] *Studia historyczne. Księga Jubileuszowa z okazji 70. rocznicy urodzin prof. dra Stanisława Arnolda*, Warszawa 1965, S. 301–313.

⁶⁷ Siehe: Władysław Pałucki, *Drogi i bezdroża skarbowości polskiej XVI i pierwszej połowy XVII wieku*, Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk 1974, S. 22–42, 81–103; Sucheni-Grabowska, *Monarchia...*, t. 1, S. 115–120.

⁶⁸ Vgl. Anna Sucheni-Grabowska, *Odbudowa domeny królewskiej w Polsce 1504–1548*, Wrocław–Warszawa–Kraków 1967, S. 99–100.

⁶⁹ Siehe Beispiel der Zusammenarbeit der Familie Boner mit dem Hof Sigismund I. des Alten (Jan Ptaśnik, *Bonerowie*, „Rocznik Krakowski“ 1905, t. 7, S. 16–17, 23–46) sowie weitere Investitonen (Ryszard Szmjdyki, *Kredytowe źródła finansowania tapiserii Zygmunta Augusta a ich wartość materialna w XVII wieku*, „Barok. Historia – Literatuta – Sztuka“ 2010, z. 1, S. 13–20; Magdalena Piwocka, *Arrasy króla Zygmunta Augusta*, „The Art of Majesty“ *ostatniego Jagiellona* [in:] *Patronat artystyczny Jagiellonów* („Studia Jagiellonica“, t. 1), red. Marek Walczak, Piotr Węcowski, Kraków 2015, S. 397–398).

⁷⁰ Sucheni-Grabowska, *Odbudowa domeny królewskiej...*, S. 65–66, 74–75. Vgl. Stanisław Gawęda, *Udział możnowładztwa małopolskiego w dochodach z żup krakowskich w XIV i XV wieku*, „Studia i Materiały do Dziejów Żup Solnych w Polsce“ 1968, t. 2, S. 241–249.

Möglichkeit war die Verpfändung von königlichen Gütern, wobei die laufenden Einnahmen nur die Deckung der Zinsen vom geliehenen Kapital beglichen; die Verpfändung erlosch dagegen mit der Tilgung des Kredits. In Danzig war Rudolf Feldstete bereits in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts Darlehensgeber für die polnischen Könige. Im Jahr 1520 lieh er dem König 6 Tausend Gulden für Kriegsausgaben. Quelle für die Begleichung – entsprechend dem königlichen Mandat und der Quittanz – sollten die in Danzig zusammengetragenen erwirtschafteten Erträge aus der auf dem Reichstag zu Thorn beschlossenen Steuer sein.⁷¹ Außer Feldstete führte auch Konstantin Ferber Kreditvorgänge aus. Darlehen gewährte er u.a. dem preußischen Herzog Albrecht von Hohenzollern (50 Tausend Reichstaler), dem König Johann III. von Schweden (8590 Reichstaler) und Sigismund August (drei Schuldscheine von 1571 auf 1741 Taler, 15305 Taler und 23174 Taler, 22 Groschen, 17 Denare).⁷² Immer mehr begann die königliche Schatzkammer die finanziellen Defizite zu spüren, insbesondere beim Anstieg politischer Spannungen in Livland um 1557, deshalb bemühte sich der König um Anleihen zur Deckung der geplanten Wehrkosten. Dank der Bemühungen des Danziger Kastellans und königlich-preußischen Unterschatzmeisters Jan Kostka⁷³ und des Marienburger Wojewoden Achatius von Zehmen willigte Danzig 1557 ein, Sigismund August den Betrag von 100 Tausend Talern, davon 70 Tausend als Anleihe und 30 Tausend als Schenkung, zu übergeben.⁷⁴

Zweifelsohne war die Bankierstätigkeit der Loitz mit ihrer Aktivität in der Seekommission und dem Bau der polnischen Kriegsflotte verbunden. Die Loitz wurden nicht zufällig 1568 Kommissare des Königs. Bereits seit den fünfziger Jahren des 16. Jahrhunderts wurden sie zu Geld-Lieferanten für den König Sigismund August (Anleihe von 40 Tausend Gulden 1557⁷⁵ und 30 Tausend Taler 1560⁷⁶). Garantie für die vom Monarchen in Königlich Preußen aufgenommenen

⁷¹ Archiwum Główne Akt Dawnych [zit. weiter: AGAD], MK 33, S. 704–705; *Matricularum Regni Poloniae summaria*, p. 4: *Sigismundi I regis tempora complectens, (1507–1548)*, t. 2: *Acta vicecancellariorum 1507–1535, contextuit indicesque adiecit* Theodorus Wierzbowski, Varsoviae 1912, Nr. 12532–12533; Janusz Deresiewicz, *Z przeszłości Prus Królewskich. Skarbowość Prus Królewskich od r. 1466–1569* („Biblioteka Historyczna“, t. 2), Poznań 1947, S. 207, Anm. 32.

⁷² Maria Bogucka, *Bankowość i kredyt w Gdańsku w XVI–XVII w.* [in:] *Bankierzy i banki w dziejach Gdańska*, red. Edmund Cieślak, Gdańsk 1997, S. 31.

⁷³ Die Kontakte des Unternehmens Loitz zu Jan Kostka sind in ihren Rechnungsbüchern dokumentiert, siehe: GeldKunstNetz-Datenbank, <https://www.geldkunstnetz.gwi.uni-muenchen.de/index.php/register/> [1.09.2022].

⁷⁴ Bodniak, Skorupska, *Jan Kostka...*, S. 48–49.

⁷⁵ *Matricularum Regni Poloniae summaria*, p. 5: *Sigismundi Augusti tempora complectens (1548–1572)*, t. 1: *Acta cancellariorum 1548–1572, contextuit indicesque adiecit* Theodorus Wierzbowski, Varsoviae 1919, Nr. 2012–2013. Siehe: Stanisław Bodniak, *Polska a Bałtyk za ostatniego Jagiellona*, „Pamiętnik Biblioteki Kórnickiej“ 1939–1946, z. 3, S. 106, Anm. 1; Sucheni-Grabowska, *Monarchia...*, t. 1, S. 132–133; Witold Szczuczko, *Sejmy koronne 1562–1564 a ruch egzekucyjny w Prusach Królewskich*, Toruń 1994, S. 25.

⁷⁶ Zygmunt Boras, *Związki Śląska i Pomorza Zachodniego z Polską w XVI wieku* („Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Seria Historia“, t. 93), Poznań 1981, S. 300.

Anleihen war das Pfand auf die königlichen Güter zu Gunsten der Gläubiger.⁷⁷ Neben direkten Darlehen erfüllte die Familie Loitz auch eine Vermittlerrolle bei Bemühungen Sigismund Augusts um eine große Anleihe von 100 Tausend Talern aus dem Herzogtum Pommern. Diese Bestrebungen dauerten bereits seit 1560 an, wurden allerdings erst 1569 nach langen Verhandlungen verwirklicht. Nach einem am 8. September 1568 geschlossenen Vertrag betrug die Jahresverzinsung 6% und die Tilgung sollte bis 1575 erfolgen.⁷⁸ Gläubiger waren die pommerschen Herzöge Johann Friedrich, Barnim X., Bogislaw XIII., Ernst Ludwik und Kasimir; de facto jedoch gewährten die pommerschen und auch die brandenburgischen Feudalherren die Anleihe. Stephan Loitz aus Stettin steuerte selbst 9 Tausend Taler dazu bei.⁷⁹ Anfangs erfolgte die Rückzahlung nach der vereinbarten Abmachung, der den pommerschen Herzögen rückerstattete Jahreszins senkte schrittweise die Höhe des geliehenen Kapitals. Am 16. März 1571 übernahmen pommersche Städte (Stralsund, Stettin, Greifswald, Naugard, Stargard in Pommern und Anklam) von Fritz und Werner von Schulenburg die Bürgschaft für ein Darlehen von 25 Tausend Taler, das die Herzöge von Pommern an Stephan und Hans Loitz gewährt hatten.⁸⁰ 1571 berief der König sogar eine Sonderkommission für die Abwicklung der pommerschen Schulden. Jedoch veranlassten die Nachrichten über die Krankheit und den raschen Tod des Königs die Forderung nach sofortiger Begleichung der Schulden. Diese Forderung war neben dem Bürgen Herzog Johann Friedrich von Pommern auch an die Familie Loitz gerichtet. Stephan und Johann Loitz flohen noch zu Lebzeiten des Königs aus Pommern in das Gebiet des polnischen Königreiches (Stephan nach Krakau, Hans der Ältere auf die Güter Hans des Jüngeren nach Königlich Preußen).⁸¹ Ansprüche erhoben nicht nur die Gläubiger der pommerschen Anleihe, sondern auch Gläubiger der Familie Loitz. Rüdiger Massow forderte von Danzig die Festnahme der Loitz mit der Vermittlung der niederländischen Gesandten des Prinzen Wilhelm I. von Oranien.⁸² Die im Danziger Archiv aufbewahrten Briefe des Kurfürsten Johann Georg von Brandenburg

⁷⁷ Siehe: Szczuczko, *Sejmy koronne...*, S. 20.

⁷⁸ Zygmunt Boras, *Flota wojenna Zygmunta Augusta i jej związki z domem handlowym Loitzów w Gdańsku i w Szczecinie*, „Zeszyty Naukowe Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Historia“ 1967, z. 7, S. 246; Nowakowski, *Stosunki polsko-pomorskie...*, S. 65–66.

⁷⁹ Zygmunt Boras, *Stosunki polsko-pomorskie w drugiej połowie XVI wieku. Zarys polityczny* („Biblioteka Słupska“, t. 15), Poznań–Słupsk 1965, S. 110–122.

⁸⁰ Siehe: Gerhard Wilhelm Kernkamp, *Baltische Archivalia. Onderzoek naar archivalia, belangrijk voor de geschiedenis van Nederland in Stockholm, Kopenhagen en de deutsche ooszeesteden* („Rijks Geschiedkundige Publikatiën, Kleine Serie“, no. 4), 's-Gravenhage 1909, S. 172.

⁸¹ Davon informiert ein Brief von Georg Fenczel, Bürger aus Prenzlau, an den Markgrafen von Brandenburg von um 1572; siehe: APG, 300, 53/816, S. 187.

⁸² APG, 300, 53/795, S. 231–232 (*Danziger Inventar 1531–1591*, Bearb. Paul Simson, München–Leipzig 1913, Nr. 6098). Rüdiger Massows Kontakte zur Familie Loitz zeigen die Rechnungsbücher von Hans Loitz dem Jüngeren; siehe: GeldKunstNetz-Datenbank, <https://www.geldkunstnetz.gwi.uni-muenchen.de/index.php/register/> [1.09.2022].

aus den Jahren 1572–1573 informieren über die Zurückhaltung von Waren aus dem Besitz von Stephan, Hans des Älteren und Hans des Jüngeren Loitz wegen ihrer Verschuldung gegenüber Achim Riebe, Jorge Fentzel aus Prenzlau, Hans von Calebucz. Außerdem wurde auch die Festlegung von Gerichtsterminen gefordert.⁸³ Der Stadtrat Danzigs reagierte auf diese Schreiben und betonte, dass die Beschuldigten sich am Königshof aufhielten.⁸⁴ Die bestehende politische Situation Danzigs erklärt, warum der Danziger Rat Neutralität im Streit zwischen der Familie Loitz und deren Gläubigern bewahrte. Bisherige Recherchen beweisen, dass in der damaligen Korrespondenz des Danziger Stadtrates mit Johann Loitz dem Jüngeren das Hauptanliegen einzig die Verletzung der städtischen Grenzen durch die Bewohner des Loitz-Gutes war.⁸⁵

Weitere ökonomische Aktivitäten der Familie Loitz

Den überwiegenden Anteil der finanziellen Aktivitäten der Familie Loitz stellen Kreditgeschäfte dar. Der Handel an der Südküste der Ostsee und die daraus folgenden finanziellen Einnahmen entstanden nicht nur in den Hafentädten, sondern auch auf lokalen Geldmärkten (sog. Umschlag), wo verschiedenartige Kontrakte geschlossen wurden.⁸⁶ Die Loitz führten mit aufgenommenen Krediten verknüpfte Zahlungen in verschiedenen Städten aus, insbesondere bei Umschlägen in Stolp (poln. Słupsk) und Thorn.⁸⁷ Ihre Partner waren vor allem lokale Adlige. Ein Teil der Mittel war für die Vergabe von Anleihen in Danzig vorhanden und um die Güter der Schuldner zu belasten.⁸⁸ Die bis heute erhalten gebliebenen Rechnungsbücher der Familie Loitz zeigen, dass sie sich in den finanziellen Verrechnungen mit ihren Handelspartnern gewöhnlich eines neuen Instruments bedienten, nämlich des Wechsels. Im 16. Jahrhundert wurden Danzig und die städtischen Kaufleute angeschlossen an das über Wechsel wirkende internationale, bargeldlose Verrechnungssystem. Wechsel wurden

⁸³ APG, 300, 53/816, S. 191–198, 207–210.

⁸⁴ APG, 300, 27/34, S. 393v–394r.

⁸⁵ Siehe: APG, 300, 27/34, S. 342v–343v (Brief vom 19. Januar 1573); *ibidem*, S. 366v–368r (Brief vom 2. März 1573).

⁸⁶ Vgl. Erling Ladewig Petersen, *Der Kieler Umschlag in nordwesteuropäischer Perspektive*, „Hansische Geschichtsblätter“ 1980, H. 98, S. 61–75.

⁸⁷ Boras, *Flota wojenna...*, S. 241–242; Bogdan Wachowiak, *W zjednoczonym Księstwie Pomorskim (1478–1648)* [in:] *Historia Słupska*, red. Stanisław Gierszewski, Poznań 1981, S. 147.

⁸⁸ APG, 300, 59/9, S. 174 (Vertrag vom 17. Oktober 1541 über ein Darlehen von Michael Loitz in Höhe von 1 Tausend Gulden an Johann Forste); *ibidem*, S. 200 (Vertrag vom 10. November 1542 über ein Darlehen von Simon Loitz in Höhe von 1633 Gulden an Peter Glasow); *ibidem*, S. 222 (Vertrag vom 31. August 1543 von Michael und Simon Loitz in Höhe von 1 Tausend Gulden an Johann Furste); *ibidem*, S. 403 (Vertrag vom 23. September 1549 über ein Darlehen Simon Loitz in Höhe von 1500 Gulden an Hans Schwave); *ibidem*, S. 481 (Vertrag vom 9. September 1551 zwischen den rechtlichen Vertretern der Witwe von Bartelt Westphal und Michael Lutke und Simon Loitz über die Bezahlung einer hypothetischen Belastung).

nicht nur von den Danziger Kaufleuten eingesetzt; auch der Stadtrat Danzigs nahm damit Kredite auf und erteilte Darlehen.⁸⁹ Zwar waren Wechsel bereits früher in Danzig bekannt, doch fanden sie erst zu Ende des 16. Jahrhunderts infolge der Ausweitung des Handels durch die Niederländer einen allgemeinen Einsatz, gerade deswegen nutzten die Loitz Wechsel in Verträgen mit niederländischen Kaufleuten. In Handelsgeschäften in den Jahren 1566 bis 1570 trat die Familie Loitz sowohl als Aussteller von Wechseln (also Schuldner) für Faktoren in Amsterdam oder Antwerpen als auch als Wechselgläubiger in Erscheinung. Zu den Faktoren, die mit den Loitz Wechselverträge abschlossen, gehörten insbesondere Christian Kerschenschein und Melchior Krumhausen.⁹⁰ Die Tätigkeit des Bank- und Handelshauses Loitz stützte sich auch auf die Erteilung kurzfristiger Kredite, die für Handelsbeziehungen mit dem polnischen Adel oder Bürgertum als Getreideexporteure kennzeichnend waren. Diese Art von Darlehen beruhte auf einer von Danziger Kaufleuten getätigten Vorauszahlung für künftige Getreidelieferungen.⁹¹

Außer an Kreditgeschäften war die Familie Loitz auch daran interessiert, ihren Landbesitz zu vergrößern. Diese Praktik begannen Vertreter des Danziger Patriziats schon bei Ausbruch des Dreizehnjährigen Krieges in beträchtlichem Umfang für sich zu nutzen. Landgüter, die die Stadt infolge der Privilegien aus den Jahren 1454 bis 1457 erhalten hatte, waren nach dem Kriegsende an vermögende Danziger wegen der notwendigen Rückzahlung der Verschuldung durch den Stadtrat verpachtet worden.⁹² Im Zusammenhang mit dem weiteren Fortschritt des Getreidehandels im 16. Jahrhundert wurden für einige Kaufmannsfamilien die Gewinne aus der Verpachtung von Gütern in der Nähe von Danzig sogar zur Haupteinnahmequelle.⁹³ Neuere Forschungen weisen

⁸⁹ „Item am 9. Septembris [9. September 1550] gelebyrt in do wessel, dat uth dem Cristoffer entphangen hern Johan Conradt is, 4420 Mk. 3 sol.“; APG, 300, 12/7, S. 159; „Item am 14. Aprilis [14. April 1551], uth der wessel entphangen uth bevehl 1000 fl. ungrisch, den fl. to 53 gr. gerekent, facit 2650 Mk.“; APG, 300, 12/8, S. 50.

⁹⁰ Siehe: GeldKunstNetz-Datenbank, <https://www.geldkunstnetz.gwi.uni-muenchen.de/index.php/register/> [1.09.2022]. Im 17. Jahrhundert war unter den in Amsterdam tätigen Rigaer Kaufleuten u.a. Jochem Crumhausen; siehe: Maria Bogucka, *Handel bałtycki Amsterdamu w pierwszej połowie XVII w. w świetle kontraktów frachtowych*, „Zapiski Historyczne“ 1969, z. 2, S. 11.

⁹¹ Marian Małowist, *Riga und Danzig vom Ausbruch des Dreizehnjährigen Krieges bis zum Ende des XVI. Jahrhunderts* [in:] *Conventus primus historicorum Balticorum...*, S. 315.

⁹² Siehe: John Muhl, *Studien zur westpreußischen Gütergeschichte*, Bd. 2: *Geschichte des Gutes Wartsch* („Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens“, Bd. 11/3), Danzig 1926, S. 17; Marcin Gawlicki, *Podmiejskie dwory mieszczan gdańskich od XVI do XVIII wieku* [in:] *Mieszczanstwo gdańskie*, red. Stanisław Salmonowicz, Gdańsk 1997, S. 67–80.

⁹³ Beispielsweise verpachtete Eberhard Ferber im Jahr 1514 für 1400 Mark das Danziger Werder aus städtischem Besitz. Konstantin Ferber, ein Schöffe, ab 1549 Stadtrat und ab 1555 bis zum Tode Bürgermeister von Danzig, kaufte im Jahr 1550 dem Dorf Guteherberge (poln. Lipce) gehörendes Heideland. Vom Verwalter des Elisabeth-Spitals erwarb er eine Wiese bei St. Albrecht (poln. Święty Wojciech) für 200 Mark und vom Stadtrat 11 Hufe Wiesen, wo er das Gutshaus Constantinopel errichten ließ. 1557 verpachtete Konstantin Ferber vom Zuckauer Kloster

darauf hin, dass in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine Produktivität für die Landgüter und Bauernhöfe in Königlich Preußen typisch war, die den Export beträchtlicher Getreidemengen erlaubte. Die Vermittlung im Getreidehandel brachte somit in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts einen Gewinn von 27% des angelegten Kapitals.⁹⁴ Vertreter des Danziger Patriziats erwarben darüber hinaus auch Starosteien Königlich Preußens.⁹⁵ Damit trat auch in diesem

die Güter Seeresen (poln. Dzierżąžno), Mehsau (poln. Mezowo) sowie Vadin (poln. Wadzino) und wurde 1568 durch Kauf und Tausch Eigentümer von 7 Hufen in Kemnade (Gotthilf Löschin, *Die Familie Ferber* [in:] *Beiträge zur Geschichte Danzigs und seiner Umgebungen*, gesamm. von Gotthilf Löschin, H. 3, Danzig 1837, S. 28–29; Richard Fischer, *Constantin Ferber der Ältere, Bürgermeister von Danzig. Ein Kulturbild aus dem 16. Jahrhundert*, „Zeitschrift des Westpreussischen Geschichtsvereins“ 1889, H. 26, S. 55–56; [Friedrich] Schwarz, *Ferber, Konstantin* [in:] *Altpreußische Biographie*, Bd. 1: *Abegg – Malten*, Hg. Christian Krollmann, Königsberg (Pr) 1941, S. 180–181; Stanisław Bodniak, *Ferber Konstanty (starszy)* [in:] *Polski Słownik Biograficzny*, t. 6, Kraków 1948, S. 418). Siehe auch: Bogucka, *Walka opozycji...*, S. 410; *eadem*, *Walki społeczne w Gdańsku w XVI wieku* [in:] *Szkice z dziejów Pomorza*, t. 1: *Pomorze średniowieczne*, red. Gerard Labuda, Warszawa 1958, S. 370–371; *eadem*, *Die Beziehungen zwischen dem Handelskapital und der städtischen Produktion in Danzig im 16. und 17. Jahrhundert* [in:] *Hansische Studien*, Bd. 3: *Bürgertum – Handelskapital – Städtebünde* („Abhandlungen zur Handels- und Sozialgeschichte“, Bd. 15), Hg. Konrad Fritze, Eckhard Müller-Mertens, Johannes Schildhauer, Weimar 1975, S. 61; *eadem*, *Miejsce mieszczaństwa w społeczeństwie szlacheckim: atrakcyjność wzorców życia szlacheckiego w Polsce XVII wieku* [in:] *Spółczesność staropolskie. Studia i szkice*, t. 1, Hg. Andrzej Wyczański, Warszawa 1976, S. 193; *eadem*, *Przemiany społeczne...*, S. 249–250; *eadem*, *Danzig an der Wende zur Neuzeit...*, S. 97; *eadem*, *Gdańscy ludzie morza w XVI–XVIII w.*, Gdańsk 1984, S. 24; Krzysztof Mikulski, *Szlachta i patrycjat w Prusach Królewskich w XV–XVIII wieku – próba określenia wzajemnych relacji* [in:] *Prusy Książęce i Prusy Królewskie w XVI–XVIII wieku* („Prace Instytutu Historii Wyższej Szkoły Pedagogicznej w Kielcach“, t. 6), red. Jacek Wijaczka, Kielce 1997, S. 102; Karin Friedrich, *The Other Prussia: Royal Prussia, Poland and Liberty, 1569–1772*, Cambridge 2000, S. 53.

⁹⁴ Andrzej Wyczański, *Próba oszacowania obrotu żytem w Polsce XVI w.*, „Kwartalnik Historii Kultury Materialnej“ 1961, nr 1, S. 31; Bogucka, *Die Beziehungen...*, S. 60; *idem*, *Merchants' Profits in Gdańsk Foreign Trade in the First Half of the 17th Century*, „Acta Poloniae Historica“ 1971, vol. 23, S. 80–84; *idem*, *Zur Problematik der Profite im Handel zwischen Danzig und Westeuropa (1550–1650)* [in:] *Zins – Profit – Ursprüngliche Akkumulation* („Abhandlungen zur Handels- und Sozialgeschichte“, Bd. 21: „Hansische Studien“, Bd. 5), Hg. Konrad Fritze, Eckhard Müller-Mertens, Johannes Schildhauer, Weimar 1981, S. 42; Michael North, *Getreideanbau und Getreidehandel im Königlichen Preußen und im Herzogtum Preußen. Überlegungen zu den Beziehungen zwischen Produktion, Binnenmarkt und Weltmarkt im 16. und 17. Jahrhundert*, „Zeitschrift für Ostforschung“ 1985, H. 1, S. 43–44.

⁹⁵ Eberhard Ferber verpachtete die Starosteie Dirschau (poln. Tczew) (Sucheni-Grabowska, *Odbudowa domeny królewskiej...*, S. 108), an Liebenau (poln. Lignowy Szlacheckie) – die Becherer und Familie Giese (bis 1546). Die Familie Feldstete zog Gewinne aus der Pacht der Starosteie Leipe (poln. Lipienek) und aus der 1515 abgesonderten Starosteie Tiegenhof (poln. Nowy Dwór Gdański) (Maria Bogucka, *Model kariery mieszczańskiej w Gdańsku w drugiej połowie XV wieku. Rudolf Feldstete jako fundator potęgi rodziny* [in:] *Studia nad dziejami miast i mieszczaństwa w średniowieczu. Studia ofiarowane Profesorowi Antoniemu Czacharowskiemu w sześćdziesiątą piątą rocznicę urodzin i czterdziestolecie pracy naukowej*, red. Roman Czaja, Janusz Tandecki, Toruń 1996, S. 259). Der Danziger Bürgermeister Johann von Werden hielt die Pacht der Starosteie Neuenburg (poln. Nowe) (1527 bis 1554), in Bärwalde (poln. Niedźwiedzica) – Simon Bahr (1588

Zusammenhang die politische Elite Danzigs beim Schutz ihrer partikulären Interessen gegen die Pläne der Krone für eine Gütererzekution ein.⁹⁶

Tätigkeit des
Kaufmanns-...

Der Landbesitz der Familie Loitz setzt sich aus drei Arten zusammen: 1) Insgesamt 31 Dörfer erwarben die Loitz als Pfand für die dem König erteilten Anleihen oder über die Lehnverleihung.⁹⁷ 2) weitere Einnahmenquelle waren von der Familie Feldstete geerbte Landgüter; 3) ein dritter Typ des Landbesitzes waren Kirchgüter, vor allem des Klosters in Oliva.⁹⁸ Besondere Beachtung verdient hier das Dorf Koselitz (poln. Koźielec) bei Schwetz (poln. Świecie), das ab 1552 vom Erzbistum Gnesen (poln. Gniezno) gepachtet war. Hier entstand ein Bergwerk zum Abbau von Alaun und Vitriol.⁹⁹ Haupttätigkeitsgebiet der Familie Loitz war jedoch der Getreidehandel. Eines der Pfahlzollbücher aus dem Jahr 1557 zeigt dessen Ausmaß. So wurde vom 6. Mai bis zum 11. Juni 1557 im Namen von Simon Loitz 249 Lasten Roggen und 30 Lasten Weizen exportiert.¹⁰⁰ Dazu wurden auch einige Speicher in Danzig gepachtet (vor allem von Hans Loitz).¹⁰¹ Derselbe besaß darüber hinaus ein Holzlager.¹⁰² Die Herzöge von Pommern behandelten die in Danzig ansässigen Loitz als ihre Faktoren, die ihnen vor allem zu Zeiten der Missernte (1546) den Import von Getreide aus Danzig möglich machen sollten.¹⁰³ Diese große Beteiligung am Getreideexport liefert

bis 1605) (Siehe: Mączak, *Prusy w dobie rozkwitu gospodarczego...*, S. 208; Andrzej Groth, *Bahr Szymon h. Rawicz* [in:] *Słownik biograficzny...*, t. 1, Gdańsk 1992, S. 54; Cieślak, Biernat, *History of Gdańsk...*, S. 121). Siehe auch: Edmund Cieślak, *Le changement du groupe dirigeant à Gdańsk aux XVII^e–XVIII^e siècles (des patriciens aux «savants»)* [in:] *Gerarchie économique e gerarchie sociali. Secoli XII–XVIII. Atti della „dodicesima Settimana di Studi“, 18–23 aprile 1980* („Pubblicazioni. Istituto Internazionale di Storia Economica F. Datini, Prato“, serie 2), édit. Annalisa Guarducci, Firenze 1990, S. 562–563.

⁹⁶ Andrzej Klonder, *Szlachta a królewsczyzny Prus Królewskich za Stefana Batorego (1576–1586)*, „Zapiski Historyczne“ 1987, z. 3, S. 78.

⁹⁷ Das den Loitz zugesprochene Lehen umfasste fünf Werderdörfer. Lehen im Königlichen Preußen gaben das Erbrecht in männlicher Linie, verblieben aber im Staatsschatz (Szcuczko, *Sejmy koronne...*, S. 21).

⁹⁸ Małgorzata Duczmal-Charyna, *Majątki ziemskie Loitzów – właściciele domu bankowo-handlowego w Szczecinie, Gdańsku i Lüneburgu*, „Przegląd Zachodniopomorski“ 1978, z. 3, S. 63–77.

⁹⁹ Siehe: Marian Biskup, *Z badań nad kopalnictwem alunu i witrliu w Prusach Królewskich w XVI wieku* [in:] *Prace z dziejów Polski feudalnej...*, S. 373–376; Duczmal-Charyna, *Majątki ziemskie...*, S. 74.

¹⁰⁰ APG, 300, 19/12, S. 127r.

¹⁰¹ Speicher Nr. 88, 245, 307, 345; siehe: APG, 300, R/Cc, 25, S. 43v, 45r, 46r-v. Eine Auflistung der Speicher und Holzlager von 1553 weist aus, dass sie früher Roloff oder Tidemann Feldstete gehört hatten. Nach ihrem Tod zahlte Simon Loitz die Pacht. Dazu gehörten: der Kupferspeicher (Kopperspiker) (APG, 300, 12/833, S. 18), ein freies Gelände (danach Speicher) in der Hopfengasse 26 (*ibidem*, S. 28), Speicher in der Adebargasse (*ibidem*, S. 46) sowie in der Hopfengasse 85 (*ibidem*, S. 54). Noch ein weiterer Simon Loitz gehörender Speicher auf dem Dielenmarkt wurde 1552 erwähnt (APG, 300, 59/9, S. 528).

¹⁰² APG, 300, 12/833, S. 156r.

¹⁰³ APG, 300, 53/650, S. 13–14 (*Danziger Inventar...*, Nr. 1775; Brief von Herzog Philipp I. von Pommern-Wolgast vom 1. Juli 1543).

eine Erklärung für den wirtschaftlichen Absturz der Familie Loitz. Forschungen zu den Preisen zeigen, dass trotz eines allgemeinen Anstiegs der Getreidepreise im 16. Jahrhundert auch große Preisabfälle zu verzeichnen waren.¹⁰⁴ Dies ist ersichtlich u.a. in den Jahren 1566 bis 1570. Im Jahr 1566 gelangte, nach den Danziger Historiografen (Stefan Grau, Reinhold Curicke), zwischen Ostern und Pfingsten so viel Korn nach Danzig, dass es dafür keinen Platz mehr in den Speichern gab. Die Danziger Kaufleute, die das Getreide für 50 Gulden pro Last erworben hatten, waren gezwungen, es für 25 Gulden weiterzuverkaufen.¹⁰⁵ In dieser Zeit sank der Preis pro Last für Roggen von 36,7 Gulden auf 22 Gulden, für Gerste von 30,5 Gulden auf 22 Gulden und für Hafer von 21,3 Gulden auf 15,9 Gulden.¹⁰⁶ Hingegen war die Krise im Danziger Getreidehandel in den Jahren 1571/1572, nach Vermutungen von Detlef Krannhals, durch die sehr geringe Ernte im Königlichen Preußen verursacht.¹⁰⁷ Ein weiterer Faktor, der berücksichtigt werden soll, ist die Tatsache, dass vor der Finanzkatastrophe die Familie Loitz beim pommerschen Adel Darlehen aufnahm, die ungewöhnlich hoch verzinst waren (sogar 22% jährlich).¹⁰⁸

Die Familie Loitz spielte auch eine bedeutende Rolle im Kupferhandel. Danzig war seit dem 16. Jahrhundert ein wichtiger Hafen für die Verschiffung von Kupfer aus der Ostmittelslowakei (Oberungarn) über Krakau (poln. Kraków) nach Westeuropa.¹⁰⁹ In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts waren hier Faktoren der Fugger-Familie (Jacob Vetter und Hans Brede) tätig.¹¹⁰ Der Anteil

¹⁰⁴ Siehe: Antoni Mączak, *Der polnische Getreideexport und das Problem der Handelsbilanz (1557–1647)* [in:] *Der Aussenhandel Ostmitteleuropas 1450–1650. Die ostmitteleuropäischen Volkswirtschaften in ihren Beziehungen zu Mitteleuropa*, Hg. Ingomar Bog, Köln–Wien 1971, S. 37.

¹⁰⁵ „Anno 1566 zwischen Ostern und Pfingsten ist so viel Korn nach Dantzig kommen, daß man nicht Raum hatte mehr vor aufzuschütten, weil alle Speichers voll waren, man hat daß Korn in die Häuser an der Motlau müßen schütten. Die Kauffleute hatten daß Korn eingekauft vor 50 fl. die Last, mußten es aber diese Zeit wider vor 25 fl. die Last loßschlagen“, BG PAN, Ms. 53, S. 358r.

¹⁰⁶ Julian Pelc, *Ceny w Gdańsku w XVI i XVII wieku*, Lwów 1937, S. 47. Siehe: Jan Szpak, *Studia nad stosunkami rynkowymi w ekonomii malborskiej w XVI wieku*, Malbork 1976, S. 32, Grafik 1; idem, *Rewolucja cen XVI wieku a funkcjonowanie gospodarki dworskiej w starostwach Prus Królewskich* („Akademia Ekonomiczna w Krakowie. Zeszyty Naukowe, Monografie“, t. 54), Kraków 1982, S. 83, Grafik 10.

¹⁰⁷ Krannhals, *Danzig und der Weichselhandel...*, S. 11–12.

¹⁰⁸ „Also ward ihnen von allen Enden und Örtern aller Vorrath an Gelde zugeschleppt, das sie von hunderten mit X, XII und mehren jährlich richtig verzinseten“, Johannes Micraelius, *Altes Pommerland*, Buch 3, Th. 2, Altes Stettin 1639, S. 570.

¹⁰⁹ Beata Możejko, *Shipping and Maritime Trade in Gdańsk at the Turn of the 14th Century: The Maritime and Commercial Background of the Sinking of the Copper Ship in 1408* [in:] *The Copper Ship: A Medieval Shipwreck and its Cargo* („Archaeological Research of the National Maritime Museum in Gdańsk“, vol. 2), ed. Waldemar Ossowski, Gdańsk 2014, S. 65–72.

¹¹⁰ Siehe: Maksymilian Baruch, *Stosunki Fuggerów z Polską*, „Sprawozdania z Posiedzeń Towarzystwa Naukowego Warszawskiego“ 1916, z. 8, S. 71; Krystyna Pieradzka, *Trzy wieki stosunków handlowych pomiędzy Gdańskiem a Węgrami*, „Rocznik Gdański“ 1935–1936, t. 9/10, S. 201; Dollinger, *La Hanse...*, S. 390; Krzysztof Baczkowski, *Die ökonomischen Bedingungen der Rivalität*

des Bank- und Handelshauses Loitz am Kupferhandel betrug in Danzig schätzungsweise 5%,¹¹¹ jedoch kam es um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Mitteleuropa zu Veränderungen im Handel mit Kupfer. Als Anton Fugger sich aus der Leitung der Kupferbergwerke in der Slowakei zurückzog, ging die Pacht des Bergwerks in Neusohl (slowak. Banská Bystrica) 1548 an den Augsburger Geschäftsmann Matthias Manlich.¹¹² 1552 schloss dieser Kaufmann einen Vertrag mit dem Danziger Stadtrat, der ihm den Handel mit Kupfer unter den weiterhin festgelegten Privilegien der Stadt genehmigte. Dafür sollte die Verschuldung der Stadt an Manlich (866 Gulden) die Absetzung des Pfahlzolls beglichen werden.¹¹³

Die Loitz und der Salzhandel

Auch Salz war eine der wichtigsten Waren im Handelsaustausch innerhalb des Ostseeraums. In Danzig und im gesamten Preußen musste vom 15. Jahrhundert das Lüneburger Salz mit dem Baiensalz konkurrieren.¹¹⁴ Die Loitz strebten das Monopol für die Salzherstellung an, ebenso wie andere Unternehmen, die sich um ähnliche Privilegien bemühten.¹¹⁵ Im Gegensatz zu anderen Unternehmen bekam die Familie Loitz, die eine Gesellschaft mit dem Berliner

zwischen Jagiellonen und Habsburgern an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert [in:] *Europäische Stadtgeschichte in Mittelalter und früher Neuzeit*, Hg. Werner Mägdefrau, Weimar 1979, S. 106.

¹¹¹ Ernst Manfred Wermter, *Die Reichsacht gegen Danzig und Elbing (1497–1515). Städtische Handelspolitik im Spiel der Großmächte* [in:] *Elbing 1237–1987. Beiträge zum Elbing-Kolloquium im November 1987 in Berlin* („Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens“, Nr. 25), Hg. Bernhart Jähnig, Hans-Jürgen Schuh, Münster 1991, S. 82; Stanisław Gierszewski, *Das slowakische Hinterland des Danziger Hafens am Ende des 15. und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts*, „Studia Maritima“ 1997, Bd. 10, S. 26.

¹¹² Mark Häberlein, *Production, Trade, and Finance* [in:] *A Companion to Late Medieval and Early Modern Augsburg* („Brill’s Companions to European History“, vol. 20), ed. B. Ann Tlusty, Mark Häberlein, Leiden 2020, S. 109.

¹¹³ APG, 300, 59/9, S. 499–500.

¹¹⁴ Maria Bogucka, *Sól w handlu bałtyckim w pierwszej połowie XVII wieku*, „Zapiski Historyczne“ 1971, z. 1, S. 101; Harald Witthöfft, *Der Export Lüneburger Salzes in den Ostseeraum während der Hansezeit* [in:] *Die Hanse und der deutsche Osten*, Hg. Norbert Angermann, Lüneburg 1990, S. 51, 58.

¹¹⁵ Herzog Barnim IX (XI) von Pommern erteilte dem Breslauer Bürger Hans Hauß das Privileg zur Suche nach Salz, Gold, Silber und anderen Metalle und auch das Sieden und die Distribution von Baiensalz. Nach Ablauf einer Steuerbefreiung über drei Jahre waren die Inhaber des Sonderrechts verpflichtet, 5% des gewonnenen Salzes oder den Betrag von 1000 Talern abzugeben. Die Tätigkeit von Hans Hauß endete erfolglos; kurz darauf (1565) bekam das Privileg zur Salzherstellung eine andere Gesellschaft (Johann Jakob Sell, *Geschichte des Herzogthums Pommern von den ältesten Zeiten bis zum Tode des letzten Herzoges, oder bis zum Westphälischen Frieden 1648*, Th. 3, Berlin 1820, S. 368–569). 1560 erhielt der Danziger Bürger Nicolaus Havell von Kaiser Ferdinand I. Habsburg das Recht, 8 Tausend Lasten Baiensalz in die Lausitz einzuführen (Schmoller, *Die Handelssperre...*, S. 217).

Kaufmann Andreas Lindholtz gegründet hatte, allerdings vom Brandenburgischen Kurfürsten Joachim Hohenzollern das Privileg zum Transport von Salz auf dem Oberlauf der Oder.¹¹⁶ Nach Berechnungen von Julian Pelc stieg der Salzpreis in Danzig stetig. Dieser Preisanstieg war besonders sichtbar in den Jahren 1566 bis 1570. Dagegen war in den Jahren 1580 bis 1584 eine tiefe Krise auf dem Salzmarkt zu verzeichnen.¹¹⁷ Hier sei zu beachten, dass in Königlich Preußen und den angrenzenden polnischen Landen Salz an zwei verschiedenen Herkunftsorten abgebaut wurde. Nach Danzig, als Verteilungszentrum in Preußen, wurde Salz vor allem aus Westeuropa gebracht (Lüneburger Salz und Baiensalz aus Baye de Bourgneuf). Aus Wieliczka und Bochnia dagegen wurde das Salz in die südlichen Gebiete Preußens über die Weichsel verschifft. Die Loitz, die aktiv am Salzhandel teilnahmen, nutzten anfangs beide dieser Quellen; später jedoch wurde ihnen infolge der Gesetze des Reichstags die Möglichkeit, Meersalz nach Polen einzuführen (Reichstagskonstitutionen 1562/1563, 1563/1564 und 1569) entzogen.¹¹⁸ In ihrer Handelspolitik versuchten die Loitz, Einfluss zu gewinnen und auf jeder Etappe der Salzherstellung und -distribution Einnahmen zu erzielen. Daher kam auch das Streben nach der Übernahme der königlichen Salzkammern an der Weichsel in Bromberg und Thorn. Nach Bromberg gelangte insbesondere Salz, das im Auftrag der Krone in Rus (Sola, Drohobytsch, Kotow, Dolina) hergestellt worden war.¹¹⁹ 1569 auf dem Reichstag zu Lublin schlossen drei Mitglieder der Familie Loitz (Stephan, Hans der Ältere und Hans der Jüngere) einen Vertrag mit König Sigismund August, wonach sie in den Salzkammern Bromberg und Thorn für 16 Jahre die Konzession zum Sieden vom Steinsalz aus den Bergwerken in Wieliczka und Bochnia erhielten. Dieser Vertrag gewährleistete dem Loitz-Unternehmen im ersten Jahr $\frac{3}{4}$ des Gewinns, in den zwölf Folgejahren die Hälfte und in den letzten drei Jahren $\frac{1}{4}$ des Gewinns.¹²⁰ Diesem Unternehmen traten später auch andere Investoren bei¹²¹ und 1572 wurden die Vertragsbestimmungen mit Sigismund August erneuert. Die Gesellschaft, zu der derzeit Stephan (I), Hans (II) und Hans (III) Loitz, Christian Manteuffel, Bernard und Franz von Benitz sowie Schwantes Tessen gehörten, erhielt das Recht zum Abtransport von 1200 Tausend Fässern

¹¹⁶ Rachel, *Die Handels-, Zoll- und Akzisepolitik...*, S. 125.

¹¹⁷ Sell, *Geschichte des Herzogthums Pommern...*, S. 80.

¹¹⁸ *Volumina Legum*, Bd. 2, Petersburg 1859, S. 20, Nr. 66; S. 26, Nr. 16; S. 98, Nr. 53.

¹¹⁹ Jan Rutkowski, *Podział dochodów w żupach ruskich za Zygmunta Augusta*, „Prace Komisji Historycznej Poznańskiego Towarzystwa Przyjaciół Nauk“ 1928, z. 2, S. 51.

¹²⁰ AGAD, MK 108, S. 101v–103v.

¹²¹ Zum Unternehmen gehörten Christian Manteuffel, Bernard und Franz von Benitz, Schwantes Tessen, Johann Lang aus Thorn und auch der Kastellan von Wiślica Mikołaj Firlej und der Kastellan von Biecz Mikołaj Firlej; siehe: Antonina Keckowa, *Żupy krakowskie w XVI–XVIII wieku (do 1772 roku)*, Wrocław–Warszawa–Kraków 1969, S. 59–60; Małgorzata Duczmal, *Dom bankowo-handlowy Loitzów ze Szczecina, Gdańska i Lüneburga i jego związki z Wieliczką w drugiej połowie XVI wieku [in:] Eruditio et interpretatio. Studia historyczne* („Publikacje Instytutu Historii UAM“, t. 37), red. Zbigniew Chodyła, Poznań 2000, S. 70.

(= 100 Tausend Lasten) vom Steinsalz aus dem Bergwerk in Wieliczka zu einem Preis von 4 Gulden für einen Last an den Staatsschatz.¹²² In den siebziger Jahren verschifften die Faktoren der Loitz'schen Firma salzführendes Gestein aus Wieliczka und Bochnia nach Thorn. Jedoch erreichte die Größe der Ladungen nicht die im Vertrag von 1572 vorgesehene Menge.¹²³ 1577 erfolgte die Verlängerung des Nutzungsrechtes für die Thorner Saline um weitere fünfzehn Jahre. Die Gesellschaft erhielt zugleich das Recht, einen Schacht in Wieliczka zu bauen.¹²⁴ Im Schacht Loiss konnte von der Gesellschaft einzig Steinsalz abgebaut werden; der Abbau von Salzadern gehörte zum Bergwerk in Wieliczka.¹²⁵ Die Salzsiederei in Koselitz (seit 1552 Pachtgut) stellte Salz sowohl aus Meersalz her als auch aus dem aus Wieliczka und den russischen Bergwerken stammenden Salz.¹²⁶

Tätigkeit des Kaufmanns...

Fazit

Die Familie Loitz begann ihre wirtschaftliche Tätigkeit in Stettin. Die Übersiedlung von Mitgliedern der Familie nach Danzig folgte durch die Ausweitung des wirtschaftlichen Hinterlandes des Danziger Hafens im 16. Jahrhundert. Dank der von König Kasimir der Jagiellone zuerkannten Privilegien nahm Danzig die dominierende Position im Außenhandel des polnisch-litauischen Staates ein. Im Aufsatz konnte gezeigt werden, dass eine der Methoden zur Verteidigung der Danziger Privilegien, die Erteilung von zahlreichen Anleihen durch den Stadtrat und dem Danziger Bürgertum an die polnischen Könige für die Finanzierung deren laufenden politischen Maßnahmen war. Die Absicht, eine eigene Kriegsflotte für den Krieg mit Livland zu schaffen, mündete einem Konflikt zwischen Danzig und König Sigismund II. August. Die Sigismund August erteilten Kredite wurden auch zum politischen Werkzeug der Familie Loitz. Angesichts des Konfliktes Danzigs mit dem König verwirklichten die Loitz jedoch ihre Geschäfte entsprechend der Politik des Stadtrates nicht. Ihr Ziel war ein anderes. Die Familienmitglieder der Loitz waren in der Tätigkeit der Seekommission (ab 1568) verwickelt, die die Kompetenzen der Gerichtsbarkeit des Danziger Stadtrates beschränkte und finanzielle Mittel für die Schaffung der königlichen Kriegsflotte zusammentrug. Die nur kurz anhaltende Blütezeit des Bank- und Handelshauses Loitz im 16. Jahrhundert war vor allem mit der von König Sigismund August gewährten politischen und finanziellen Unterstützung verbunden. Dadurch wurden Mitglieder der

¹²² Duczmal, *Dom bankowo-handlowy Loitzów...*, S. 70.

¹²³ *Regestra theloniei aquatici Wladislaviensis: saeculi XVI*, wyd. Stanisław Kutrzeba, Franciszek Duda, Kraków 1915, S. 457; Duczmal, *Dom bankowo-handlowy Loitzów...*, S. 72.

¹²⁴ Keckowa, *Żupy krakowskie...*, S. 60; Duczmal, *Dom bankowo-handlowy Loitzów...*, S. 72–73.

¹²⁵ Keckowa, *Żupy krakowskie...*, S. 61.

¹²⁶ Duczmal, *Dom bankowo-handlowy Loitzów...*, S. 69–70.

Loitz-Familie Besitzer oder Pächter zahlreicher Landgüter in Königlich Preußen. In der Konfliktsituation des Danziger Stadtrates mit König Sigismund August nahmen die Loitz die Seite der Krone ein. Dies hemmte zweifellos die politische Karriere der Loitz'schen Vertreter in Danzig. Zur finanziellen Katastrophe trugen sowohl zahlreiche hochverzinsten Anleihen bei als auch wahrscheinlich die Senkung der Getreidepreise in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre des 16. Jahrhunderts. Das Unternehmen der Familie Loitz verwirklichte ein Entwicklungsmodell, das dem der anderen Bank- und Handelshäuser in Mitteleuropa ähnlich war. Die Grundlage für diese Entwicklung bildeten die von den Territorialherren erteilten Privilegien, die zeitweise zur Erzielung eines Monopols für den Handel mit bestimmten Produkten (besonders Salz) führten.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Ungedruckte Quellen

Archiwum Główny Akt Dawnych (Hauptarchiv Alter Akten Warschau)

Kronmetrik: MK 33, MK 108.

Archiwum Państwowe w Gdańsku (Staatsarchiv Danzig)

Archiv der Stadt Danzig

Urkunden bis 1814 und Briefe bis 1525: 300, D/34C, Nr. 212

Bibliotheca Archivi: 300, R/Cc, Nr. 25

Kämmerei: 300, 12, Nr. 7, 8, 15, 294, 403, 833

Pfahlkammer: 300, 19, Nr. 12

Missiva: 300, 27, Nr. 34

Briefe und Urkunden nach 1525: 300, 53, Nr. 650, 795, 816

Stadtbücher und libri memorandorum: 300, 59, Nr. 9

Biblioteka Gdańska Polskiej Akademii Nauk (Polnische Akademie der Wissenschaften – Danziger Bibliothek) Ms. 53

Gedruckte Quellen

Acta stanów Prus Królewskich, t. 8: 1520–1526 („Fontes“, t. 77), red. Marian Biskup, Irena Janosz-Biskupowa, Warszawa–Toruń 1993.

Commissio Maritima. Tekst łaciński dokumentów erekcyjnych, „Nautologia“ 1968, nr 1/2, S. 17–34.

Danziger Inventar 1531–1591, Bearb. Paul Simson, München–Leipzig 1913.

Dogiel Maciej, *Codex diplomaticus Regni Poloniae et Magni Ducatus Lituaniae*, t. 4, Vilnae 1764.

Katalog dokumentów i listów królów polskich z Archiwum Państwowego w Gdańsku (do 1492 roku), oprac. Marcin Grulkowski, Beata Możejko, Sobiesław Szybkowski, Gdańsk 2014.

Matricularum Regni Poloniae summaria, p. 4: *Sigismundi I regis tempora complectens*, (1507–1548), t. 2: *Acta vicecancellariorum 1507–1535, contexuit indicesque adiecit* Theodorus Wierzbowski, Varsoviae 1912.

- Matricularum Regni Poloniae summaria*, p. 5: *Sigismundi Augusti tempora complectens (1548–1572)*, t. 1: *Acta cancellariorum 1548–1572, contextu indicesque adiecit* Theodorus Wierzbowski, Varsoviae 1919.
- Micraelius Johannes, *Altes Pommerland*, Buch 3, Th. 2, Altes Stettin 1639.
- Miscellanea archiwalne z drugiej połowy XV wieku*, oprac. Marian Pelczar, „Rocznik Gdański” 1938, t. 12, S. 177–193.
- Pomerania. Eine pommersche Chronik aus dem sechzehnten Jahrhundert*, Bd. 2, Hg. Georg Gaebel, Stettin 1908.
- Regesta theloni aquatici Wladislaviensis: saeculi XVI*, wyd. Stanisław Kutrzeba, Franciszek Duda, Kraków 1915.
- Simson Paul, *Geschichte der Stadt Danzig*, Bd. 4: *Urkunden bis 1626*, Danzig 1918.
- Die Staatsverträge des Deutschen Ordens in Preußen im 15. Jahrhundert*, Bd. 2, Hg. Erich Weise, Marburg 1955.
- Volumina Legum*, Bd. 2, Petersburg 1859.

Tätigkeit des Kaufmanns-...

Digitalisierte Quellen

- GeldKunstNetz-Datenbank, <https://www.geldkunstnetz.gwi.uni-muenchen.de/index.php/register/> [1.09.2022].
- Lipińska Aleksandra, Schröder-Bornkamp Bettina, Grulkowski Marcin, Hristov Filip, Simonini Giulia, *GeldKunstNetz. Rechnungsbücher der Stettin-Danziger Kaufmannbankiersfamilie Loitz. Kommentierte Online-Edition und Netzwerkanalyse*, München 2017–2019, <https://doi.org/10.24344/geldkunstnetz> [1.09.2022].

Sekundärliteratur

- Baczkowski Krzysztof, *Die ökonomischen Bedingungen der Rivalität zwischen Jagiellonen und Habsburgern an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert* [in:] *Europäische Stadtgeschichte in Mittelalter und früher Neuzeit*, Hg. Werner Mägdefrau, Weimar 1979, S. 92–113.
- Baruch Maksymilian, *Stosunki Fuggerów z Polską*, „Sprawozdania z Posiedzeń Towarzystwa Naukowego Warszawskiego” 1916, nr 8, S. 70–87.
- Białkowski Kazimierz, *Mare liberum czy dominium maris Baltici?*, „Nautologia” 1968, nr 1/2, S. 47–52.
- Biskup Marian, *Historia Torunia*, t. 2, cz. 1: *U schyłku średniowiecza i w początkach odrodzenia (1454–1548)*, Toruń 1992.
- Biskup Marian, *Prusy Królewskie i Krzyżackie (1466–1526)* [in:] *Historia Pomorza*, t. 2: *Do roku 1815*, cz. 1: 1464/66–1648/57, red. Gerard Labuda, Poznań 1976, S. 24–186.
- Biskup Marian, *Stosunek Gdańska do Kazimierza Jagiellończyka w okresie wojny trzydziestoletniej 1454–1466* („Roczniki Towarzystwa Naukowego w Toruniu”, t. 1), Toruń 1952.
- Biskup Marian, *Z badań nad kopalnictwem alunu i wتریolu w Prusach Królewskich w XVI wieku* [in:] *Prace z dziejów Polski feudalnej ofiarowane Romanowi Grodeckiemu w 70 rocznicę urodzin*, red. Zofia Kozłowska u.a., Warszawa 1960, S. 367–380.
- Biskup Marian, *Z problematyki handlu polsko-gdańskiego drugiej połowy XV wieku*, „Przegląd Historyczny” 1954, nr 45, S. 390–407.
- Böcker Heidelore, *Das Handelshaus Loitz. Urteil der Zeitgenossen – Stand der Forschung – Ergänzungen* [in:] *Akteure und Gegner der Hanse – zur Prosopographie der Hansezeit*

- („Abhandlungen zur Handels- und Sozialgeschichte“, Bd. 30: „Hansische Studien“, Bd. 9), Hg. Detlef Kattinger, Horst Wernicke, Mitwirk. Ralf-Gunnar Werlich, Weimar 1998, S. 203–218.
- Böcker Heidelore, *Loitz/Loytz/Loytze/Lotze, Gebrüder: Michael (geb. 15.02.1501, gest. 1561), Simon (?), Stephan (geb. 1507, gest. 1584), Hans (gest. 1575)* [in:] *Biographisches Lexikon für Pommern*, Bd. 1 („Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Pommern“, Reihe 5: „Forschungen zur Pommerschen Geschichte“, Bd. 48/1), Hg. Dirk Alvermann, Nils Jörn, Köln–Weimar–Wien 2013, S. 170–179.
- Bodniak Stanisław, *Ferber Konstanty (starszy)* [in:] *Polski Słownik Biograficzny*, t. 6, Kraków 1948, S. 417–418.
- Bodniak Stanisław, *Polska a Bałtyk za ostatniego Jagiellona*, „Pamiętnik Biblioteki Kórnickiej“ 1939–1946, z. 3, S. 42–276.
- Bodniak Stanisław, Skorupska Zofia, *Jan Kostka, kasztelan gdański, prezes Komisji Morskiej i rzecznik unii Prus z Koroną* („Gdańskie Towarzystwo Naukowe. Wydział I Nauk Społecznych i Humanistycznych. Seria Monografii“, t. 66), Gdańsk 1979.
- Bogucka Maria, *Bankowość i kredyt w Gdańsku w XVI–XVII w.* [in:] *Bankierzy i banki w dziejach Gdańska*, red. Edmund Cieślak, Gdańsk 1997, S. 27–53.
- Bogucka Maria, *Danzig an der Wende zur Neuzeit: von der aktiven Handelsstadt zum Stapel und Produktionszentrum*, „Hansische Geschichtsblätter“ 1984, Nr. 102, S. 91–103.
- Bogucka Maria, *Die Beziehungen zwischen dem Handelskapital und der städtischen Produktion in Danzig im 16. und 17. Jahrhundert*, [in:] *Hansische Studien*, Bd. 3: *Bürgertum – Handelskapital – Städtebünde* („Abhandlungen zur Handels- und Sozialgeschichte“, Bd. 15), Hg. Konrad Fritze, Eckhard Müller-Mertens, Johannes Schildhauer, Weimar 1975, S. 58–69.
- Bogucka Maria, *Gdańscy ludzie morza w XVI–XVIII w.*, Gdańsk 1984.
- Bogucka Maria, *Gdańsk jako ośrodek produkcyjny w XIV–XVII wieku*, Warszawa 1962.
- Bogucka Maria, *Handel bałtycki Amsterdamu w pierwszej połowie XVII w. w świetle kontraktów frachtowych*, „Zapiski Historyczne“ 1969, z. 2, S. 7–33.
- Bogucka Maria, *Handel niderlandzko-gdański w latach 1597–1651 w świetle amsterdamskich kontraktów frachtowych*, „Zapiski Historyczne“ 1968, z. 3, S. 171–192.
- Bogucka Maria, *Handel zagraniczny Gdańska w pierwszej połowie XVII wieku*, Wrocław–Warszawa–Kraków 1970.
- Bogucka Maria, *Merchants’ Profits in Gdańsk Foreign Trade in the First Half of the 17th Century*, „Acta Poloniae Historica“ 1971, vol. 23, S. 73–90.
- Bogucka Maria, *Miejsce mieszczanina w społeczeństwie szlacheckim. Atrakcyjność wzorców życia szlacheckiego w Polsce XVII wieku* [in:] *Społeczeństwo staropolskie. Studia i szkice*, t. 1, red. Andrzej Wyczański, Warszawa 1976, S. 185–200.
- Bogucka Maria, *Migracje bałtyckie a Gdańsk u progu ery nowożytnej (XVI–XVIII wiek)*, „Zapiski Historyczne“ 1987, z. 1, S. 79–94.
- Bogucka Maria, *Model kariery mieszczańskiej w Gdańsku w drugiej połowie XV wieku. Rudolf Feldstete jako fundator potęgi rodziny* [in:] *Studia nad dziejami miast i mieszczaństwa w średniowieczu. Studia ofiarowane Profesorowi Antoniemu Czacharowskiemu w sześćdziesiątą piątą rocznicę urodzin i czterdziestolecie pracy naukowej*, red. Roman Czaja, Janusz Tandecki, Toruń 1996, S. 257–266.
- Bogucka Maria, *Przemiany społeczne i walki społeczno-polityczne w XV i XVI w.* [in:] *Historia Gdańska*, t. 2: 1454–1655, red. Edmund Cieślak, Gdańsk 1982, S. 208–259.

- Bogucka Maria, Samsonowicz Henryk, *Struktury społeczne Gdańska w XV–XVII wieku na tle przemian w handlu bałtyckim* [in:] *Studia nad gospodarką, społeczeństwem i rodziną w Europie późnofeudalnej*, red. Jerzy Topolski, Cezary Kukło, Lublin 1987, S. 139–151. Tätigkeit des Kaufmanns-...
- Bogucka Maria, *Sól w handlu bałtyckim w pierwszej połowie XVII wieku*, „Zapiski Historyczne“ 1971, z. 1, S. 101–110.
- Bogucka Maria, *Walka opozycji mieszczańskiej z patrycjatem gdańskim w drugiej połowie XVI wieku*, „Przegląd Historyczny“ 1954, z. 2/3, S. 408–459.
- Bogucka Maria, *Walki społeczne w Gdańsku w XVI wieku* [in:] *Szkice z dziejów Pomorza*, t. 1: *Pomorze średniowieczne*, red. Gerard Labuda, Warszawa 1958, S. 369–448.
- Bogucka Maria, *Zur Problematik der Profite im Handel zwischen Danzig und Westeuropa (1550–1650)*, [in:] *Zins – Profit – Ursprüngliche Akkumulation* („Abhandlungen zur Handels- und Sozialgeschichte“, Bd. 21: „Hansische Studien“, Bd. 5), Hg. Konrad Fritze, Eckhard Müller-Mertens, Johannes Schildhauer, Weimar 1981, S. 41–50.
- Boras Zygmunt, *Flota wojenna Zygmunta Augusta i jej związki z domem handlowym Loitzów w Gdańsku i w Szczecinie*, „Zeszyty Naukowe Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Historia“ 1967, z. 7, S. 237–251.
- Boras Zygmunt, *Loitzowie – kupcy szczecińscy* [in:] *Pomorze Zachodnie w tysiącleciu*, red. Paweł Bartnik, Kazimierz Kozłowski, Szczecin 2000, S. 109–120.
- Boras Zygmunt, *Loitzowie i ich rola w budowie floty Zygmunta Augusta*, „Zeszyty Naukowe Wydziału Humanistycznego Uniwersytetu Gdańskiego. Historia“ 1973, nr 2, S. 105–110.
- Boras Zygmunt, *Stosunki polsko-pomorskie w drugiej połowie XVI wieku. Zarys polityczny* („Biblioteka Słupska“, t. 15), Poznań–Słupsk 1965.
- Boras Zygmunt, *Związki Śląska i Pomorza Zachodniego z Polską w XVI wieku* („Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Seria Historia“, t. 93), Poznań 1981.
- Chojnacka Kazimiera, *Podstawy techniczne handlu szczecińskiego na Warcie i Odrze w XVI i XVII w.*, „Zapiski Historyczne“ 1956, z. 1/3, S. 80–118.
- Chojnacka Kazimiera, *Handel na Warcie i Odrze w XVI i w pierwszej połowie XVII wieku* („Wielkopolska. Historia – Społeczeństwo – Kultura“, t. 21), red. Bogdan Wachowiak, Poznań 2007.
- Chojnacka Kazimiera, *Walka o wolny handel i żeglugę na Warcie i Odrze w pierwszej połowie XVI wieku*, „Przegląd Zachodni“ 1952, nr 3/4, S. 627–674.
- Cieślak Edmund, Biernat Czesław, *History of Gdańsk*, transl. Bożena Blaim, George M. Hyde, Gdańsk 1995.
- Cieślak Edmund, *Le changement du groupe dirigeant à Gdańsk aux XVII^e–XVIII^e siècles (des patriciens aux «savants»)* [in:] *Gerarchie economice e gerarchie sociali. Secoli XII–XVIII. Atti della „dodicesima Settimana di Studi“, 18–23 aprile 1980* („Pubblicazioni. Istituto Internazionale di Storia Economica F. Datini, Prato“, serie 2), édit. Annalisa Guarducci, Firenze 1990, S. 561–578.
- Cieślak Edmund, *Przywileje Gdańska z okresu wojny 13-letniej na tle przywilejów niektórych miast bałtyckich*, „Czasopismo Prawno-Historyczne“ 1954, z. 1, S. 61–122.
- Cieślak Edmund, *Przywileje wielkich miast pruskich w XV w. jako etap rozwoju samorządu miejskiego*, „Rocznik Gdański“ 1966, t. 25, S. 31–49.
- Cieślak Tadeusz, *Postulaty rewolty pospólstwa gdańskiego w r. 1525*, „Czasopismo Prawno-Historyczne“ 1954, z. 1, S. 123–152.

- Cieślak Tadeusz, *Rewolty szczecińskie w r. 1428 i 1524 i ich konsekwencje prawne*, „Zapiski Towarzystwa Naukowego w Toruniu“ 1950, z. 1/4, S. 103–114.
- Cieślak Tadeusz, *Ze studiów nad reformami gospodarczymi Bogusława X. (Szkic historyczno-prawny z dziejów Pomorza Zach.)*, „Zapiski Towarzystwa Naukowego w Toruniu“ 1952, z. 3/4, S. 115–126.
- Czapliński Władysław, *Polityka morska Polski w XVI i XVII wieku*, „Zeszyty Naukowe Wydziału Humanistycznego Uniwersytetu Gdańskiego. Historia“ 1973, nr 2, S. 25–41.
- Deresiewicz Janusz, *Z przeszłości Prus Królewskich. Skarbowość Prus Królewskich od r. 1466–1569* („Biblioteka Historyczna“, t. 2), Poznań 1947.
- Dollinger Philippe, *Le Hanse (XII^e–XVII^e siècles)*, Paris 1964.
- Duczmal Małgorzata, *Dom bankowo-handlowy Loitzów ze Szczecina, Gdańska i Lüneburga i jego związki z Wieliczką w drugiej połowie XVI wieku [in:] Eruditio et interpretatio. Studia historyczne* („Publikacje Instytutu Historii UAM“, t. 37), red. Zbigniew Chodyła, Poznań 2000, S. 69–77.
- Duczmal-Charyna Małgorzata, *Majątki ziemskie Loitzów – właściciele domu bankowo-handlowego w Szczecinie, Gdańsku i Lüneburgu*, „Przegląd Zachodniopomorski“ 1978, z. 3, S. 63–77.
- Dygo Marian, *Der Adel und das Geld in den Ostseeländern im 15. und am Anfang des 16. Jh.*, „Studia Maritima“ 1988, Bd. 7, S. 7–23.
- Fischer Richard, *Constantin Ferber der Ältere, Bürgermeister von Danzig. Ein Culturbild aus dem 16. Jahrhundert*, „Zeitschrift des Westpreussischen Geschichtsvereins“ 1889, H. 26, S. 49–82.
- Foltz Max, *Der Danziger Stadthaushalt am Ende des 16. Jahrhunderts*, „Zeitschrift des Westpreussischen Geschichtsvereins“ 1907, H. 49, S. 131–184.
- Friedrich Karin, *The Other Prussia. Royal Prussia, Poland and Liberty, 1569–1772*, Cambridge 2000.
- Frölich Xaver, *Geschichte des Graudenzers Kreises*, Bd. 2: *Die Zeit- und Kulturgeschichte*, Graudenz 1872.
- Gawęda Stanisław, *Udział możnowładztwa małopolskiego w dochodach z żup krakowskich w XIV i XV wieku*, „Studia i Materiały do Dziejów Żup Solnych w Polsce“ 1968, t. 2, S. 235–251.
- Gawlicki Marcin, *Podmiejskie dwory mieszczan gdańskich od XVI do XVIII wieku [in:] Mieszczanstwo gdańskie*, red. Stanisław Salmonowicz, Gdańsk 1997, S. 67–80.
- Gierszewski Stanisław, *Das slowakische Hinterland des Danziger Hafens am Ende des 15. und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts*, „Studia Maritima“ 1997, Bd. 10, S. 23–35.
- Gierszewski Stanisław, *Koncepcje i programy bałtyckie w Polsce przedrozbiorowej [in:] Polska myśl morska* („Gdańskie Towarzystwo Naukowe. Wydział I Nauk Społecznych i Humanistycznych. Seria Popularnonaukowa Pomorze Gdańskie“, t. 7), red. Wanda Malczewska, Gdańsk 1971, S. 5–20.
- Gierszewski Stanisław, *Maritime Cenceptions in the 16th and 17th Century Poland*, „Studia Maritima“ 1981, Bd. 3, S. 77–90.
- Goldmann Salka, *Danziger Verfassungskämpfe unter polnischer Herrschaft*, Leipzig 1900.
- Górski Karol, *The Royal Prussia Estates in the Second Half of the XVth Century and Their Relation to the Crown of Poland*, „Acta Poloniae Historica“ 1964, vol. 10, S. 49–64.

- Groth Andrzej, *Bahr Szymon h. Rawicz* [in:] *Słownik biograficzny Pomorza Nadwiślańskiego*, t. 1, red. Stanisław Gierszewski, Gdańsk 1992, S. 54
- Groth Andrzej, *Loitzowie* [in:] *Słownik biograficzny Pomorza Nadwiślańskiego*, t. 3, red. Stanisław Gierszewski, Gdańsk 1997, S. 77–79.
- Grzęda Marian, *Loitzowie* [in:] *Encyklopedia Szczecina*, t. 1, red. Tadeusz Białecki, Szczecin 1999, S. 551–552.
- Günther Otto, *Danzigs Gerichtsverfassung zur Zeit der polnischen Oberherrschaft* [in:] *Aus dem Danziger Rechtsleben. Festgabe zum 30. Deutschen Juristentage vom 12. bis 14. September 1910 in Danzig*, Hg. Gustav Zander, Otto Loening, Danzig 1910, S. 1–13.
- Häberlein Mark, *Production, Trade, and Finance* [in:] *A Companion to Late Medieval and Early Modern Augsburg* („Brill’s Companions to European History“, vol. 20), ed. B. Ann Tlusty, Mark Häberlein, Leiden 2020, S. 101–122.
- Haczewska Bogumiła, *Mennica gdańska w Prusach Królewskich* [in:] *Czar srebra i magia złota. W kręgu monet i medali Prus Królewskich. Katalog wystawy, czerwiec – grudzień 2006 r.*, red. Janusz Trupinda, Malbork 2007, S. 22–31.
- Haczewska Bogumiła, *Münzen* [in:] *Danziger Kunst vom 15. bis 18. Jahrhundert*, Hg. Teresa Grzybkowska, Gdańsk 1997, S. 197–208.
- Häpke Rudolf, *Der Untergang der Hanse* („Hansische Volkshefte“, H. 5), Bremen 1925.
- Iwanow Iwan, *Die Hanse im Zeichen der Krise, Handlungsspielräume der politischen Kommunikation im Wandel (1550–1620)* („Quellen und Darstellungen zur hansischen Geschichte, Neue Folge“, Bd. 61), Köln–Weimar–Wien 2016.
- Kaufmann Karl Josef, *Der Hafen von Danzig, seine Entwicklung und Verwaltung* [in:] *Beiträge zur Geschichte des Schiffbaus, des Hafens und der Schifffahrt von Danzig*, Danzig 1926, S. 18–47.
- Keckowa Antonina, *Żupy krakowskie w XVI–XVIII wieku (do 1772 roku)*, Wrocław–Warszawa–Kraków 1969.
- Kernkamp Gerhard Wilhelm, *Baltische Archivalia. Onderzoek naar archivalia, belangrijk voor de geschiedenis van Nederland in Stockholm, Kopenhagen en de duitse ooszeesteden* („Rijks Geschiedkundige Publikatiën, Kleine Serie“, no. 4), ‘s-Gravenhage 1909.
- Keyser Erich, *Das hansische Danzig* („Hansische Volkshefte“, H. 11), Bremen 1926.
- Klonder Andrzej, *Szlachta a królewsczyzny Prus Królewskich za Stefana Batorego (1576–1586)*, „Zapiski Historyczne“ 1987, z. 3, S. 75–95.
- Konow Karl-Otto, *Die pommersche Münzordnung aus dem Jahre 1489*, „Baltische Studien. Neue Folge“ 1989, Bd. 75, S. 7–26.
- Kopiński Krzysztof, *Gospodarcze i społeczne kontakty Torunia z Wrocławiem w późnym średniowieczu* („Roczniki Towarzystwa Naukowego w Toruniu“, t. 2), Toruń 2005.
- Kramm Heinrich, *Landschaftlicher Aufbau und Verschiebungen des deutschen Großhandels am Beginn der Neuzeit, gemessen an den Familienverbindungen des Großbürgertums*, „Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte“ 1936, H. 29, S. 1–34.
- Krannhals Detlef, *Danzig und der Weichselhandel in seiner Blütezeit vom 16. zum 17. Jahrhundert* („Deutschland und der Osten. Quellen und Forschungen zur Geschichte ihrer Beziehungen“, Bd. 19), Leipzig 1942.
- Kutrzeba Stanisław, *Dantzig et la Pologne à travers les siècles* [in:] *Conventus primus historicorum Balticorum Rigae, 16.–20. VIII. 1937. Acta et relata / Pirmā Baltijas*

Tätigkeit des
Kaufmanns...

- vēsturnieku konference Rigā, 16.–20. VIII. 1937. *Runas un referāti*, Rigae 1938, S. 292–298.
- Kypta Ulla, *Konvergenz statt Divergenz. Der Handel zwischen Danzig und Antwerpen im 16. Jahrhundert* [in:] *Gdańsk w okresie nowożytnym. Kultura, religia, polityka, społeczeństwo i stosunki międzynarodowe / Danzig in der frühen Neuzeit. Kultur, Religion, Politik, Gesellschaft und internationale Beziehungen*, red. Wiesław Długocki, Jürgen Sarnowsky, Gdańsk 2021, S. 268–292.
- Lepszy Kazimierz, *Dzieje floty polskiej*, Gdańsk–Bydgoszcz–Szczecin 1947.
- Lepszy Kazimierz, *Stefan Batory a Gdańsk*. Rzut oka, „Rocznik Gdański” 1932, t. 6, S. 82–136.
- Lepszy Kazimierz, *Strażnicy morza Stefana Batorego*, „Rocznik Gdański” 1933/1934, t. 7/8, S. 142–182.
- Lesiński Henryk, *Wymiana towarowa Szczecina z zapleczem lądowym w XVI i w pierwszej połowie XVII wieku*, „Przegląd Zachodniopomorski” 1991, z. 4, S. 5–22.
- Löschin Gotthilf, *Die Familie Ferber* [in:] *Beiträge zur Geschichte Danzigs und seiner Umgebungen*, gesamm. von Gotthilf Löschin, H. 3, Danzig 1837, S. 22–34.
- Małek Janusz, *Prusy Książęce i Prusy Królewskie w latach 1525–1548. Studium z dziejów polskiej polityki księcia Albrechta Hohenzollerna* („Rozprawy i Materiały Ośrodka Badań Naukowych im. Wojciecha Kętrzyńskiego w Olsztynie”, t. 53), Warszawa 1976.
- Małek Janusz, *Die Stände des Königlichen Preußen und die Republik Polen in den Jahren 1526 bis 1660* [in:] *Ständetum und Staatsbildung in Brandenburg-Preußen*, Hg. Peter Baumgart, Jürgen Schmädeke, Berlin–New York 1983, S. 108–128.
- Małek Janusz, *Königlich-Preussen / Polnisch-Preussen – eine autonome Region 1466–1569* [in:] *idem, Opera selecta*, Bd. 1: *Polen und Preussen vom 15. bis zum 18. Jahrhundert. Bestandsaufnahme und Perspektiven*, Toruń 2011, S. 119–133.
- Małek Janusz, *Ostatnie stadium reformy monetarnej w Prusach Królewskich i Książęcych w latach 1530–1531 w świetle recessów*, „Acta Universitatis Nicolai Copernici. Nauki Humanistyczno-Społeczne” 1982, t. 18, S. 75–101.
- Małek Janusz, *Stany Prus Królewskich a Rzeczpospolita Polska w latach 1526–1660*, „Rocznik Gdański” 1983, t. 1, S. 65–82.
- Małowist Marian, *Riga und Danzig vom Ausbruch des Dreizehnjährigen Krieges bis zum Ende des XVI. Jahrhunderts* [in:] *Conventus primus historicorum Baltiorum Rigae, 16.–20. VIII. 1937. Acta et relata / Pirmā Baltijas vēsturnieku konference Rigā, 16.–20. VIII. 1937. Runas un referāti*, Rigae 1938, S. 312–320.
- Małowist Marian, *Über die Frage der Handelspolitik des Adels in den Ostseeländern im 15. und 16. Jahrhundert*, „Hansische Geschichtsblätter” 1957, H. 75, S. 29–47.
- Małowist Marian, *Wschód a Zachód Europy w XIII–XVI wieku. Konfrontacja struktur społeczno-gospodarczych*, Warszawa 1973.
- Matysik Stanisław, *Dzieje Gdańska* [in:] *Gdańsk. Jego dzieje i kultura*, red. Franciszek Mamuszka, Gdańsk 1969, S. 29–128.
- Matysik Stanisław, *Prawo morskie Gdańska. Studium historycznoprawne*, Warszawa 1958.
- Maćzak Antoni, *Der polnische Getreideexport und das Problem der Handelsbilanz (1557–1647)* [in:] *Der Aussenhandel Ostmitteleuropas 1450–1650. Die ostmitteleuropäischen Volkswirtschaften in ihren Beziehungen zu Mitteleuropa*, Hg. Ingomar Bog, Köln–Wien 1971, S. 28–46.

- Mączak Antoni, *Prusy w dobie rozkwitu gospodarczego i w okresie walk o zjednoczenie z Koroną* [in:] *Historia Pomorza*, t. 2: *Do roku 1815*, cz. 1: 1464/66–1648/57, red. Gerard Labuda, Poznań 1976, S. 201–525. Tätigkeit des Kaufmanns-...
- Mikulski Krzysztof, *Elity władzy wielkich miast pruskich w XIII–XVIII wieku. Próba analizy dynamicznej procesu długiego trwania* [in:] *Genealogia. Rola związków rodzinnych i rodowych w życiu publicznym w Polsce średniowiecznej na tle porównawczym*, red. Andrzej Radziwiński, Jan Wroniszewski, Toruń 1996, S. 311–342.
- Mikulski Krzysztof, *Szlachta i patrycjat w Prusach Królewskich w XV–XVIII wieku – próba określenia wzajemnych relacji* [in:] *Prusy Książęce i Prusy Królewskie w XVI–XVIII wieku* („Prace Instytutu Historii Wyższej Szkoły Pedagogicznej w Kielcach“, t. 6), red. Jacek Wijaczka, Kielce 1997, S. 97–109.
- Możejko Beata, *Shipping and Maritime Trade in Gdańsk at the Turn of the 14th Century: The Maritime and Commercial Background of the Sinking of the Copper Ship in 1408* [in:] *The Copper Ship: A Medieval Shipwreck and Its Cargo* („Archaeological Research of the National Maritime Museum in Gdańsk“, vol. 2), ed. Waldemar Ossowski, Gdańsk 2014, S. 57–74.
- Muhl John, *Studien zur westpreußischen Gütergeschichte*, Bd. 2: *Geschichte des Gutes Wartsch* („Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens“, Bd. 11), Danzig 1926.
- Nießén Paul J. von, *Der Ausgang der staatsrechtlichen Kämpfe zwischen Pommern und Brandenburg und die wirtschaftlichen Konflikte der Jahre 1560–1576*, „Baltische Studien. Neue Folge“ 1908, Bd. 12, S. 103–212.
- North Michael, *Getreideanbau und Getreidehandel im Königlichen Preußen und im Herzogtum Preußen. Überlegungen zu den Beziehungen zwischen Produktion, Binnenmarkt und Weltmarkt im 16. und 17. Jahrhundert*, „Zeitschrift für Ostforschung“ 1985, H. 1, S. 39–47.
- Nowakowski Andrzej, *Stosunki polsko-pomorskie w latach 1548–1637. Szkic prawnohistoryczny*, „Przegląd Zachodniopomorski“ 1993, z. 1, S. 57–74.
- Pałucki Władysław, *Drogi i bezdroża skarbowości polskiej XVI i pierwszej połowy XVII wieku*, Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk 1974.
- Pałucki Władysław, *Reformy skarbowe Sejmu Egzekucyjnego 1562/63 r.* [in:] *Studia historyczne. Księga Jubileuszowa z okazji 70. rocznicy urodzin prof. dra Stanisława Arnolda*, Warszawa 1965, S. 301–313.
- Papritz Johannes, *Das Handelshaus der Loitz zu Stettin, Danzig und Lüneburg*, „Baltische Studien. Neue Folge“ 1957, Bd. 44, S. 73–94.
- Papritz Johannes, *Das Stettiner Handelshaus der Loitz im Boisalzhandel des Odergebietes unter besonderer Berücksichtigung seiner Beziehungen zum brandenburgischen Kurhause*, Berlin 1932.
- Papritz Johannes, *Die Beziehungen des Bank- und Handelshauses der Loitz zum brandenburgischen Kurhause. Ein Beitrag zur Geschichte des Frühkapitalismus*, „Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine“ 1931, H. 79, Sp. 84–124.
- Pelc Julian, *Ceny w Gdańsku w XVI i XVII wieku*, Lwów 1937.
- Pelczar Marian, *Czy Gdańsk posiadał prawo składu?* [in:] *Prace z dziejów Polski feudalnej ofiarowane Romanowi Grodeckiemu w 70 rocznicę urodzin*, red. Zofia Kozłowska u.a., Warszawa 1960, S. 229–249.

- Pelczar Marian, *Handel zbożem z dóbr królewskich Kazimierza Jagiellończyka. Przyczynę do dziejów eksportu zboża polskiego przez port gdański w drugiej połowie XV wieku*, „Rocznik Gdański” 1938, t. 12, S. 32–73.
- Penners-Ellwart Hedwig, *Die Danziger Bürgerschaft nach Herkunft und Beruf 1536–1709* („Wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte und Landeskunde Ost-Mitteleuropas“, Nr. 13), Marburg–Lahn 1954.
- Pertek Jerzy, *Polacy na morzach i oceanach*, t. 1: *Do roku 1795*, Poznań 1981.
- Petersen Erling Ladewig, *Der Kieler Umschlag in nordwesteuropäischer Perspektive*, „Hansische Geschichtsblätter” 1980, H. 98, S. 61–75.
- Pieradzka Krystyna, *Trzy wieki stosunków handlowych pomiędzy Gdańskiem a Węgrami*, „Rocznik Gdański” 1935–1936, t. 9/10, S. 189–208.
- Pirożyński Jan, *Na drodze do gdańskiej deprekacji. Sprawa Gdańska na sejmie 1570 r.*, „Rocznik Gdański” 1971, z. 1, S. 5–52.
- Piwocka Magdalena, *Arrasy króla Zygmunta Augusta. „The Art of Majesty” ostatniego Jagiellona* [in:] *Patronat artystyczny Jagiellonów* („Studia Jagiellonica“, t. 1), red. Marek Walczak, Piotr Węcowski, Kraków 2015, S. 397–408.
- Popioł-Szymańska Aleksandra, *Problematyka handlowa w polityce „miejskiej” szlachty w Polsce centralnej w XV i XVI wieku*, „Roczniki Dziejów Społecznych i Gospodarczych” 1970, t. 31, S. 45–83.
- Prosnak Mieczysław, *Polska flota wojenna w czasach ostatnich Jagiellonów*, „Nautologia” 1996, nr 2, S. 2–15.
- Ptaśnik Jan, *Bonerowie*, „Rocznik Krakowski” 1905, t. 7, S. 1–133.
- Rachel Hugo, *Die Handels-, Zoll- und Akzisepolitik Brandenburg-Preußens bis 1715* („Acta Borussica. Denkmäler der Preußischen Staatsverwaltung im 18. Jahrhundert“, Reihe: „Die einzelnen Gebiete der Verwaltung. Handels-, Zoll- und Akzisepolitik“, Bd. 1), Berlin 1911.
- Recke Walther, *Danzigs Handelsbeziehungen zu Osteuropa* [in:] *Danzigs Handel in Vergangenheit und Gegenwart*, Hg. Hanns Bauer, Walter Millack, Danzig 1925, S. 16–25.
- Reyman Janusz, *Polityka monetarna i mennicza władców polskich w XVI w.*, „Wiadomości Numizmatyczne” 1986, z. 3/4, S. 145–152.
- Rutkowski Jan, *Podział dochodów w żupach ruskich za Zygmunta Augusta*, „Prace Komisji Historycznej Poznańskiego Towarzystwa Przyjaciół Nauk” 1928, z. 2, S. 1–156.
- Rymar Edward, *Rycerskie (?) pochodzenie szczecińskiego i gdańskiego rodu kupiecko-bankierskiego Loitzów* [in:] *Mieszczanie, wasale, zakonnicy* („Studia z Dziejów Średniowiecza“, t. 10), red. Błażej Śliwiński, Malbork 2004, S. 173–204.
- Salmonowicz Stanisław, *Prusy Królewskie w strukturach Rzeczypospolitej (1569–1772)* [in:] *Rzeczpospolita w XVI–XVIII wieku. Państwo czy wspólnota?*, red. Bogusław Dybaś, Paweł Hanczewski, Tomasz Kempa, Toruń 2007, S. 159–167.
- Samsonowicz Henryk, *Gdańsk a poczynania morskie Zygmunta Augusta* [in:] *Historia Gdańska*, t. 2: *1454–1655*, red. Edmund Cieślak, Gdańsk 1982, S. 289–313.
- Samsonowicz Henryk, *Gdańsk w okresie wojny trzynastoletniej* [in:] *Historia Gdańska*, t. 2: *1454–1655*, red. Edmund Cieślak, Gdańsk 1982, S. 43–76.
- Schildhauer Johannes, *Die Hanse in der Zeit des Beginns des Kampfes um das „Dominium maris Baltici“* [in:] Johannes Schildhauer, Konrad Fritze, Walter Stark, *Die Hanse*, Berlin 1974, S. 238–255.

- Schildhauer Johannes, *Zum Warenhandel Danzigs mit den wendischen Hansestädten im ausgehenden 15. und im 16. Jahrhundert*, „Wissenschaftliche Zeitschrift der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald“ 1969, Nr. 3/4, T. 1, S. 139–151.
- Schildhauer Johannes, *Zur Verlagerung des See- und Handelsverkehrs im nordeuropäischen Raum während des 15. und 16. Jahrhunderts*, „Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte“ 1968, H. 4, S. 187–213.
- Schmoller Gustav, *Die Handelssperre zwischen Brandenburg und Pommern im Jahre 1562*, „Zeitschrift für Preußische Geschichte und Landeskunde“ 1882, Bd. 19, S. 197–251.
- Schwarz [Friedrich], *Ferber, Konstantin* [in:] *Altpreußische Biographie*, Bd. 1: *Abegg – Malten*, Hg. Christian Krollmann, Königsberg 1941, S. 180–181.
- Schwarz Paul Gerhard, *Die Haltung Danzigs im nordischen Kriege 1563–1570 mit besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zu Schweden*, „Zeitschrift des Westpreussischen Geschichtsvereins“ 1907, H. 49, S. 1–99.
- Seier Maria, *Die Hanse auf dem Weg zum Städtebund: Hansische Reorganisationsbestrebungen an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert*, „Hansische Geschichtsblätter“ 2012, H. 130, S. 93–125.
- Sell Johann Jakob, *Geschichte des Herzogthums Pommern von den ältesten Zeiten bis zum Tode des letzten Herzoges, oder bis zum Westphälischen Frieden 1648*, Th. 3, Berlin 1820.
- Selzer Stephan, *Die mittelalterliche Hanse*, Darmstadt 2010.
- Simonini Giulia unter Mitarb. von Bettina Schröder-Bornkamp, *Archivbestände der Kaufmannbankiersfamilie Loitz. Stand und Perspektiven der Forschung* [in:] *Geld, Prestige, Verantwortung. Bankiers und Banken als Akteure im wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Netzwerk im (Nordost-)Europa des 16.–20. Jahrhunderts*, Hg. David Feest, Aleksandra Lipińska, Agnieszka Pufelska, Kiel 2020, S. 331–352.
- Simson Paul, *Geschichte der Stadt Danzig*, Bd. 2: *Von 1517 bis 1626*, Danzig 1918.
- Spading Klaus, *Holland und die Hanse im 15. Jahrhundert. Zur Problematik des Übergangs vom Feudalismus zum Kapitalismus* („Abhandlungen zur Handels- und Sozialgeschichte“, Bd. 12), Weimar 1973.
- Stark Walter, *Lübeck und Danzig in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Untersuchungen zum Verhältnis der wendischen und preußischen Hansestädte in der Zeit des Niedergangs der Hanse* („Abhandlungen zur Handels- und Sozialgeschichte“, Bd. 11), Weimar 1973.
- Sucheni-Grabowska Anna, *Monarchia dwu ostatnich Jagiellonów a ruch egzekucyjny*, t. 1: *Geneza egzekucji dóbr*, Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk 1974.
- Sucheni-Grabowska Anna, *Odbudowa domeny królewskiej w Polsce 1504–1548*, Wrocław–Warszawa–Kraków 1967.
- Szczuczko Witold, *Sejmy koronne 1562–1564 a ruch egzekucyjny w Prusach Królewskich*, Toruń 1994.
- Szelągowski Adam, *Walka o Bałtyk 1544–1621*, Oświęcim 2016.
- Szmydki Ryszard, *Kredytowe źródła finansowania tapiserii Zygmunta Augusta a ich wartość materialna w XVII wieku*, „Barok. Historia – Literatura – Sztuka“ 2010, z. 1, S. 13–29.
- Szpak Jan, *Rewolucja cen XVI wieku a funkcjonowanie gospodarki dworskiej w starostwach Prus Królewskich* („Akademia Ekonomiczna w Krakowie. Zeszyty Naukowe, Monografie“, t. 54), Kraków 1982.

- Szpak Jan, *Studia nad stosunkami rynkowymi w ekonomii malborskiej w XVI wieku*, Malbork 1976.
- Szwagrzyk Józef Andrzej, *Pieniądz na ziemiach polskich X–XX w.*, Wrocław–Warszawa–Kraków–Gdańsk–Łódź 1990.
- Trzoska Jerzy, *Gdańsk na mapie gospodarczej nowożytnej Europy* [in:] *Gdańsk w gospodarce i kulturze europejskiej*, red. Marian Mroczo, Gdańsk 1997, S. 29–52.
- Vossberg Friedrich August, *Münzgeschichte der Stadt Danzig*, Berlin 1852.
- Wachowiak Bogdan, *Główne etapy procesu przewycięzania rozdrobnienia feudalnego na Pomorzu Zachodnim w XV wieku*, „Studia i Materiały do Dziejów Wielkopolski i Pomorza” 1955, z. 2, S. 5–53.
- Wachowiak Bogdan, *Gospodarcze położenie chłopów w domenach Księstwa Szczecińskiego w XVI i w pierwszej połowie XVII w.*, Szczecin 1967.
- Wachowiak Bogdan, *Gospodarka folwarczna w domenach Księstwa Pomorskiego w XVI i na początku XVII wieku*, Warszawa 2005.
- Wachowiak Bogdan, *Reorganizacja domen książęcych na Pomorzu Zachodnim w XVI wieku* [in:] *Ars historica. Prace z dziejów powszechnych i Polski* („Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Seria Historia”, t. 71), red. Marian Biskup u.a., Poznań 1976, S. 567–584.
- Wachowiak Bogdan, *Szczecin w okresie przewagi państwa feudalnego 1478–1713* [in:] *Dzieje Szczecina*, t. 2: *Wiek X–1805*, red. Gerard Labuda, Warszawa–Poznań 1985, S. 197–443.
- Wachowiak Bogdan, *W zjednoczonym Księstwie Pomorskim (1478–1648)* [in:] *Historia Słupska*, red. Stanisław Gierszewski, Poznań 1981, S. 113–183.
- Wälter Peter, *Wirtschaftliche Beziehungen zwischen Lübeck und Danzig im späten 16. Jahrhundert* („Hamburger Beiträge zur Geschichte der Deutschen im europäischen Osten”, Bd. 1), Lüneburg 1995.
- Weise Erich, *Die staatsrechtlichen Grundlagen des Zweiten Thorner Friedens und die Grenzen seiner Rechtmäßigkeit*, „Zeitschrift für Ostforschung” 1954, H. 1, S. 1–25.
- Wermter Ernst Manfred, *Die Reichsacht gegen Danzig und Elbing (1497–1515). Städtische Handelspolitik im Spiel der Großmächte* [in:] *Elbing 1237–1987. Beiträge zum Elbing-Kolloquium im November 1987 in Berlin* („Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens”, Nr. 25), Hg. Bernhart Jähnig, Hans-Jürgen Schuh, Münster 1991, S. 75–108.
- Wijaczka Jacek, *Prusy Królewskie. Dzieje polityczne do 1660 r.* [in:] *Prusy Królewskie. Społeczeństwo, kultura, gospodarka 1454–1772*, red. Edmund Kizik, Gdańsk 2012, S. 34–70.
- Witthöfft Harald, *Der Export Lüneburger Salzes in den Ostseeraum während der Hansezeit* [in:] *Die Hanse und der deutsche Osten*, Hg. Norbert Angermann, Lüneburg 1990, S. 41–65.
- Wyczański Andrzej, *Próba oszacowania obrotu żytem w Polsce XVI w.*, „Kwartalnik Historii Kultury Materialnej” 1961, nr 1, S. 23–33.
- Zalewski Bogdan, *Dominium maris Baltici a narodziny polskiej morskiej myśli wojskowej*, „Nautologia” 2000, nr 2, S. 42–46.

Działalność domu kupieckiego i bankowego Loitzów na tle sytuacji politycznej i gospodarczej Gdańska w drugiej połowie XVI wieku

Tätigkeit des Kaufmanns-...

Rodzina Loitzów rozpoczęła swoją działalność gospodarczą w Szczecinie. Przeniesienie się jej przedstawicieli do Gdańska wynikało z rozszerzenia zaplecza gospodarczego portu gdańskiego w XVI wieku. Dzięki przywilejom uzyskanym od króla Kazimierza Jagiellończyka Gdańsk uzyskał bowiem dominującą pozycję w handlu zagranicznym Rzeczypospolitej. Jedną z metod obrony przed próbami ograniczenia gdańskich przywilejów było udzielanie królom polskim przez radę miasta i mieszczan gdańskich licznych pożyczek na potrzeby bieżącej polityki. Próba zbudowania przez władcę własnej floty wojennej na potrzeby wojny w Inflantach spowodowała wybuch konfliktu Gdańska z królem Zygmuntem II Augustem. Pożyczki udzielane Zygmuntowi Augustowi stały się również narzędziem politycznym rodziny Loitzów w Gdańsku.

W obliczu konfliktu Gdańska z królem Loizom nie udało się jednak realizować swych interesów zgodnie z polityką rady miejskiej. Ich cel był zupełnie inny. Przedstawiciele rodziny Loitzów zajęli stanowisko prokrólewskie, zaangażowali się bowiem w działalność Komisji Morskiej (od 1568 r.), która ograniczyła kompetencje sądownicze rady miejskiej Gdańska i zbierała środki finansowe na budowę królewskiej floty wojennej. Dzięki poparciu królewskiemu przedstawiciele rodziny Loitzów stali się właścicielami lub dzierżawcami licznych majątków ziemskich w Prusach Królewskich.

Firma Loitzów realizowała model rozwoju podobny do innych domów bankowo-handlowych w Europie Środkowej. Podstawę tego rozwoju stanowiły przywileje udzielone przez władzę terytorialną, które prowadziły do uzyskania czasowego monopolu na handel określonymi produktami (zwłaszcza solą). Loitzowie uczestniczyli także w handlu miedzią. Według szacunkowych danych w okresie swojej świetności w połowie XVI wieku odpowiadali za ok. 5% eksportu miedzi przez Gdańsk. Do katastrofy finansowej Loitzów przyczyniły się zarówno zbyt liczne wysokooprocentowane pożyczki, jak też prawdopodobnie obniżenie cen zboża w drugiej połowie lat sześćdziesiątych XVI wieku.